

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Musterntes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mk.

Überlangt eingelangte Manuskripte zu werden nur dann zurückgeschickt, wenn das
erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Straße 20, noch an: Gehr.
Schmidt, hier, Kornmarkt; in Grede a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die
„Scheidemühl-Jeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in
Deutsch-Krone: B. Garmische Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf
Wolke, Hagenstein u. Bogler, G. Z. Danbe u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Neben-
plätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;
S. Salomon, Steint. u. Co. in Halle a. S., Société Havas Lafitte & Co., Paris
8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gelapene Beilage über deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beilage 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk
Bromberg die 7-gelapene Beilage 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen
finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich
an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 32.

Bromberg, Donnerstag, den 7. Februar.

1901.

Burenangriff auf die Delagoabai.

Der Telegraph bringt heute die überraschende Kunde, daß die Buren auf portugiesischem Gebiet auf die Delagoabai vordringen und den Hauptort der portugiesischen Kolonie, die Hafenstadt Lourenco Marques, bedrohen. Die bezügliche Depesche lautet:

London, 5. Februar. Die Blätter melden, in London sei heute Nachmittag die nichtamtliche Mitteilung eingegangen, daß die unter dem Kommando des Obersten Blake stehenden Buren, zu denen auch die irische und die amerikanische Brigade gehören, jetzt Lourenco Marques bedrohen und daß die portugiesische Regierung um Unterstützung durch englische Truppen gebeten habe. Es heißt weiter, daß das britische in Südafrika stationierte Geschwader telegraphisch Befehl erhalten habe, sofort nach Lourenco Marques abzugehen, und daß britische Truppen in Eilmärschen nach der portugiesischen Grenze unterwegs seien.

Schon die gestrige Meldung, daß die Portugiesen die seiner Zeit bei Komatipoort den Buren bei deren Uebertritt auf portugiesisches Gebiet abgenommene Munition auf Schiffe in Sicherheit gebracht hätten, deutete auf eine feindliche Aktion der Buren gegen die portugiesische Delagoabai hin. Der Vorstoß der Buren gegen Portugal ist weit davon entfernt, eine Verletzung des Völkerrechts zu sein, denn Portugal hatte schon längst durch die Gestattung des Durchzuges englischer Truppen durch sein Gebiet, von Beira nach Rhodesia, die Neutralität verletzt und auch sonst nicht Unfand genommen, den Engländern bei den verschiedensten Gelegenheiten Schergenendienste zu leisten, u. a. durch eine höchst parteiische Handhabung der Grenzpolizei, die polizeiliche Ueberwachung des Präsidents Krüger bei dessen Durchreise durch Lourenco Marques, die Besetzung der bürischen Konsularvertretung in Lourenco Marques und ähnliche Dinge. Infolge dieses portugiesischen Neutralitätsbruchs befaßten sich also Portugal und die Burenstaaten wenn auch nicht thatsächlich, so doch von völkerrechtlichen Gesichtspunkten betrachtet mit einander im Kriege, und wenn die Buren jetzt zu einem Offensivvorstoß schreiten, so vergelten sie nur Gleiches mit Gleichem und das formale Recht ist auf ihrer Seite.

Was den Zweck dieser neuesten bürischen Diverfion anlangt, so geben sich die Leute, die sie in Szene setzen, wohl schwerlich der Illusion hin, daß damit dem Kleinkrieg, wie er jetzt von Kapstadt bis Rhodesia das Land verwüstet, eine andere Wendung gegeben wird. Es ist nicht unmöglich, daß die neueste bürische Aktion als ein bloßer Beutezug gedacht ist; man will sich auf portugiesischem Gebiet vielleicht nur Lebensmittel, Patronen und Munition holen, die notwendigsten Requisitionen zur Fortsetzung des Krieges. Vielleicht ist aber auch geplant, den Kriegsschauplatz zu erweitern, die englischen Streitkräfte weiter zu zerplittern und die englischen Verlegenheiten um einige weitere zu vermehren. Denn daß die kleine Kontinentalarmee, die Portugal in der Delagoabai unterhält, dem bürischen Vorstoß nicht Stand halten kann, ist selbstverständlich und wird auch in der obigen Depesche bestätigt. Portugal hat sich sofort Hilfe flehend an den englischen Protektor gewandt, und England muß seine Flotte und einen Theil der Truppen, die es an anderen Orten so nötig braucht, in Bewegung setzen, um dem portugiesischen Freunde beizuspringen.

Von General French wurde kürzlich gemeldet, daß er das östliche Transvaal vom Feinde „säubere“. French steht also den Vorgängen auf portugiesischem Gebiet am nächsten, und ihm wird demnach wohl auch die Aufgabe zufallen, den Portugiesen beizuspringen. Ferner zieht man in Betracht, daß neuerdings weitere 2000 Buren in die Kapkolonie eingebrochen sind, und daß der rührigste und gewandteste der bürischen Generale, Dewet, trotz aller Bemühungen des Generals Kny, ihm den Weg zu sperren, im Begriffe steht, das bürische Kontingent in der Kapkolonie sehr wesentlich zu verstärken, und daß bürische Vandalen allenthalben in Transvaal und im Freistaat, ja in unmittelbarer Nähe von Johannesburg und Pretoria, ihr Wesen treiben, keine englische Posten aufheben, die Eisenbahnverbindungen zerstören u. c. u. so hat man so ungefahr eine Vorstellung von der angenehmen Lage, in der sich England in Südafrika befindet, nachdem es sich formell zum Herrn der Burenstaaten erklärt hat. Und zur Vervollständigung des Bildes gehört noch, daß im englischen Heere alle Arten von Krankheiten, wie Typhus und sogar die Beulenpest, herrschen und die Truppen dezimieren sollen. In einem Punkte haben sich die Buren allerdings zum zweiten Male verrechnet: Sie sind auch diesmal von ihren Stammesbrüdern in der Kapkolonie im großen und ganzen im

Stich gelassen worden. Die erwartete Erhebung der Kapkolonie im großen Stil ist nicht eingetreten, und das wird zu gunsten der Engländer entscheiden. Nicht von heute auf morgen zwar, denn das Ende des Krieges ist noch gar nicht abzusehen, aber wenn auch langsam, wird der Krieg, auch ohne große Aktionen der Engländer, doch allmählich sich selbst verzehren. Ob freilich England gekräftigt an Nachhilfe und Prestige darans hervorgehen wird, wird man stark bezweifeln dürfen.

Die neuesten Depeschen vom Kriege lauten:
Kapstadt, 5. Februar. Bei dem Ueberfall auf den englischen Posten in Modderfontein am 30. v. M. wurden auf englischer Seite ein Offizier getödtet und einer verwundet, ferner 28 Mann getödtet oder verwundet.

London, 5. Februar. Nach einer Veröffentlichung des Amtsbüros ist die Einfuhr von Waren in Transvaal nur nach eingeholter Erlaubnis der Militärbehörde und gegen Zahlung von Abgaben gestattet.
Walta, 5. Februar. Der Kreuzer „Pyramus“ ist nach dem Kap beordert worden.

London, 6. Februar. (Neutermelbung.) Nach der amtlichen Verlustliste betragen die englischen Verluste in dem am 31. Januar stattgehabten Gefecht des Generals Kny mit Dewet bei Welkome: 1 Offizier tobt, 4 verwundet, 5 Mann tobt und 38 verwundet.

Die Abreise des Kaisers aus England.

Kaiser Wilhelm hat gestern Nachmittag 5 Uhr von Port Victoria aus an Bord der „Hohenzollern“ die Heimreise angetreten. Ueber die Reise des Kaisers von Wimbora nach Port Victoria liegen folgende Meldungen vor:

Windsor, 5. Februar. Der König, Kaiser Wilhelm, der deutsche Kronprinz und der Herzog von Connaught sind heute Mittag von hier nach London abgereist. Eine Kompanie der königlichen Leibgarde eskortierte die 4 La Daumont bespannten Wagen. Der König trug die Uniform seines preussischen Dragonerregiments, Kaiser Wilhelm englische Feldmarschallsuniform. Die Menge begrüßte die Majestäten auf dem Wege zum Bahnhof mit lauten Zurufen.

London, 5. Februar. Der König, der Deutsche Kaiser und der deutsche Kronprinz, sowie der Herzog von Connaught trafen um 1 Uhr 30 Min. nachmittags auf dem Paddington-Bahnhof ein. Nachdem die Klänge der Nationalhymne verhallt waren, traten die hohen Herrschaften in königlichen Wagen die Fahrt zum Marlborough-House an. Auf der ganzen Fahrt wurde dem Kaiser Wilhelm, der zur Seite des Königs in dem von Leibgarde eskortierten offenen Wagen saß, von der die Straßen entlang in dichtgedrängter Masse aufgestellten Bevölkerung ein begeistertster Empfang zu theil. In der Nähe des Marlborough-House nahm das Gedränge immer mehr zu und immer lautere begeisterte Hochrufe tönten den Majestäten entgegen. Sie feierten sich im Augenblick der Ankunft vor dem Palaste zu wahrhaft großen Huldigungen für beide Monarchen, die fortwährend militärisch grüßend dankten. An vielen Stellen in den Straßen wehte die deutsche Flagge neben der königlichen Standarte und dem Union Jack.

London, 5. Februar. Als die Majestäten auf der Fahrt zum Marlborough-House die St. James Street passirten, leuchteten ihnen auf einem langen purpurnen Tuchstreifen die Worte entgegen: Goodbye, Kaiser, God bless you. (Lebewohl, Kaiser, Gott segne Dich.) Im Marlborough-House fand Frühstückstafel statt, zu welcher auch Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, der Herzog von Cambridge, Lord Lansdowne und Legationsrath Freiherr von Eckhardtstein eingeladen waren. Sodann wurde die Fahrt zur Charing Cross-Station angetreten. Der Wagen, in dem Kaiser Wilhelm und König Edward saßen, wurde von Horse Guards eskortirt. Das Publikum, das besonders auf dem Trafalgar Square und in der Nähe des Bahnhofes dicht gedrängt stand und ungeachtet des rauhen Wetters und des Schmutzes in den Straßen stundenlang gewartet hatte, brach beim Vorbeifahren der Majestäten in stürmische Hochrufe aus. Auf der Charing Cross-Station hatten sich eingefunden: Der Herzog von Connaught, der Herzog von Sparta, eine große Anzahl hoher Offiziere, darunter Lord Roberts, die Mitglieder der deutschen Botschaft, die Abordnungen der preussischen Regimenter, der Erzbischof von York, der Herzog von Portland und der Lordmajor. Mannschaften der Coldstream-Guards stellten die Ehrenwache. Kaiser Wilhelm und König Edward schritten die Front ab. Der Kaiser unterhielt sich einige Zeit mit dem Lordmajor und richtete huldvolle

Worte an verschiedene der zur Verabschiedung anwesenden Persönlichkeiten. Sodann nahm der Kaiser vom König herzlich Abschied und befiel mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm und dem Herzog von Sparta den Waggon. Unter den brausenden Hurras der auf dem Bahnhof Versammelten, dem Salut der Ehrenwache und den Klängen der deutschen Nationalhymne verließ der Eisenbahnzug gegen 4 Uhr den Bahnhof zur Fahrt nach Port Victoria.

Port Victoria, 5. Februar. Der Eisenbahnzug mit dem Kaiser Wilhelm traf um 5 Uhr nachmittags hier ein. Seefoldaten und Matrosen waren als Ehrenwache aufgestellt. Die auf dem Medwayflus liegenden Kriegsschiffe feuerten den Königsalut ab. Der Kaiser begab sich sofort an Bord der „Hohenzollern“, die dann gegen 5 1/2 Uhr in See ging.

Ein verspätet eingetroffenes Londoner Telegramm berichtet über Bestellungen aus Anlaß der Abreise des Kaisers wie folgt:

London, 5. Februar. Alle Blätter fordern das Publikum auf, dem deutschen Kaiser heute eine herzlichste Abschiedsovation darzubringen. „Daily Telegraph“ sagt nach einer Schilderung der großen Charaktereigenschaften des Kaisers: Gute Beziehungen zwischen Deutschland und England können nur auf der Basis gegenseitiger Würdigung und gleichmäßiger Zugeständnisse gesichert und gefördert werden. Die Waage neigt sich jetzt auf die Debetseite unserer Rechnung. Wir haben heute Nachmittag gute Gelegenheit, dem Kaiser zu zeigen, wie uns der Gedanke mit Wärme erfüllt, daß jetzt an uns die Reihe ist, zurückzugeben.

Die „Times“ führt aus: Das deutsche und das englische Volk fühlen, daß die Gefühle des Kaisers Wilhelm für die Königin Victoria ein Beweis seines edlen Herzens sind. Wir haben das Vertrauen, daß die herzlichsten Gesinnungen für den Kaiser, die in allen englischen Herzen wachgerufen sind, zur Förderung besseren Verständnisses zwischen den beiden Nationen beitragen werden, aber im übrigen kann man nicht annehmen, daß Familienbande einen direkten Einfluß auf internationale Angelegenheiten ausüben.

„Standard“ sagt, alle Handlungen Kaiser Wilhelms sind zugleich königlich und menschlich und haben dem Kaiser in den Herzen auch der britischen Nation einen Platz gesichert, aus dem er nicht leicht wieder verdrängt werden wird. Wir wußten schon, daß der deutsche Kaiser ein Fürst ist von außerordentlicher Gewandtheit, von ungewöhnlichen Fähigkeiten und männlicher Energie des Charakters und haben jetzt gesehen, daß er mit allen diesen hohen Gaben einen Adel des Naturells und eine Wärme des Gefühls verbindet, die in solcher Weise selten und nicht weniger anziehend sind. Es giebt keinen fremden Herrscher, der mehr, als er, unsere Hochachtung und unsere Dankbarkeit verdient hätte.

„Daily Mail“ schreibt: Obgleich Kaiser Wilhelm noch nicht sehr lange regiert, so hat er doch umfassende V. weise großer Staatsklugheit gegeben. Als Soldat sieht er in der vorbesten Reihe in Europa; als Seemann hat er seine Flotte ausgebaut und organisiert. Wir begrüßen in ihm nicht nur den großen Herrscher, sondern wir müssen in ihm auch dem großen Menschen huldigen, wenn wir nicht undankbar sein wollen, und wir werden ihn empfangen, wie nie zuvor ein Herrscher von einem fremden Volke empfangen worden ist.

Port Victoria, 6. Februar. Nachdem die „Hohenzollern“ den Hafen verlassen, ging sie für die Nachtstunden auf der Höhe von Sherneß vor Anker.

London, 6. Februar. (Berliner Tageblatt.) Der König hat Kaiser Wilhelm, die Offiziere und Mannschaften der Abordnungen der preussischen I. Garde-Dragonen und der Blücher'schen Husaren noch einige Tage als Gäste in London behalten zu dürfen.

Politische Tageschau.

Bromberg, 6. Februar.
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Im Reichseisenbahnamt beginnen um 14. d. M. kommissarische Beratungen der Maßnahmen zu der weiteren Erhöhung der Betriebssicherheit. Dem Reichseisenbahnamt gingen auf die von ihm zur Verhandlung gestellten Fragen sehr gründliche umfassende Vorarbeiten von den beteiligten Regierungen zu.

Es war vorauszu sehen, daß die Verathung des Etats des Reichsjustizamts im Reichstag auch zu Erörterungen über den Sternbergprozeß und den Königer Blutmord führen würde. Die gestrige Diskussion drehte sich in der Hauptsache um diese Angelegenheiten. Mit König beschäftigte sich insbesondere die Rede des Antisemiten Dr. Windemahl, dem im Laufe der Debatte der Abgeordnete Niderer (Freisinnige Vereinigung) entgegentrat. Der Staatssekretär Dr. Nierberding lehnte es ab, feinerseits auf die Sache selbst einzugehen, da der preussische

Landtag und nicht der Reichstag der zuständige Ort zu Auseinandersetzungen darüber sei; dort würde die Regierung zu Aufklärungen bereit sein. Im übrigen beschränkte er sich darauf zu betonen, daß gerade in dieser Angelegenheit Kaltblütigkeit wahrlich von Nothen sei; am meisten würde der Sache der Gerechtigkeit gebieten, wenn jedermann nach Möglichkeit dazu beitrage, ruhiges Blut im Lande zu schaffen. Ein sozialdemokratischer Redner beschäftigte sich eingehend mit den Rechtszuständen in Mecklenburg; auch hierauf konnte der Staatssekretär nicht eingehen, da der Reichsjustizverwaltung ein Eingreifen in diese Verhältnisse nicht zusteht. — Am heutigen Donnerstag wird über den freisinnigen Antrag auf Aufhebung der Theaterzensur weiter verhandelt.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die Verathung der Kanalvorlage fortgesetzt, ohne daß, wie es vorauszu sehen war, die Debatte die Höhe der vorgestritten zu erreichen vermochte. Gegen die Vorlage kamen zwei ihrer schärfsten Gegner aus dem Jahre 1899, die Abgeordneten von Pappenheim (konservativ) und Stengel (freiservativ), zu Worte; der erstere Vertreter des Fulda- und Verragebietes, der andere Bergwerksbesitzer im Kalisalz- und Braunkohlenbezirk von Staßfurt. Beide bekämpften in Vertretung ihrer regionalen Interessen scharf das großangelegte Programm der Vorlage. Herr von Pappenheim wäre unter Umständen bereit, die ihm ausagenden landwirthschaftlichen Meliorationen aus dem ganzen Projekte herauszuspülen, was aber über diese Meliorationen hinausging, schien ihm durchaus vom Uebel. Abgeordneter Stengel glaubte nicht, daß der preussische Staat angesichts der wachsenden Verschuldung in der Lage sei, große Kapitalien festzulegen, wenn die Rentabilität bezweifelt werden müsse. Für die Vorlage trat mit warmen Worten Abgeordneter Dr. Schulz-Bochum (nationalliberal) ein. Er wies darauf hin, daß bereits in den 60er Jahren im westfälischen Kohlenrevier die Bestrebungen für Schaffung einer Wasserstraße begonnen hätten. Das Emscherthalprojekt brauche den Plan, die Lippe zu kanalisieren, durch aus nicht zu beeinträchtigen; er bebauerte sogar, daß die Kanalisierung der Lippe wie auch der masureische Senkanal nicht in die Vorlage aufgenommen seien. Die Befürchtungen, daß die Kanalisierung durch das Emscherthal dem dortigen Bergbau Schaden bringen könne, sei unbegründet, da man durch den Bergwerksbau den Ausbau für die Oberfläche des Bodens entgegenbringenden Gefahren vorbeugen könne. Außer dem sachkundigen Sprecher der Nationalliberalen traten zwei Redner der freisinnigen Parteien für die Vorlage ein. Abgeordneter Dr. Wiemer (freisinnige Volkspartei) und Abgeordneter Chelers (freisinnige Vereinigung) hatten zwar mancherlei Bedenken, namentlich betreffs der Kompensationen und der Verquickung dieser Vorlage mit den Zollerhöhungen; von der Regierung sei außerdem die äußerste Linke als quantität négligeable behandelt worden, trotzdem seien die freisinnigen Freunde der Vorlage. Auf die Einwendungen der Kanalgegner gingen die drei Minister der Landwirtschaft, der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen ein. Der Eisenbahnminister widerlegte die Bedenken, die immer aufs neue vom Standpunkt der Eisenbahnfinanzien aus gegen den Kanal vorgebracht wurden, und Minister von Miquel legte überzeugend dar, daß bei der steigenden Intensität des Eisenbahnbetriebes die unerbittlichmäßig stärker wachsenden Kosten für Instandhaltung und Verbesserung des Betriebes die für die Kanalprojekte erforderlichen Beträge weit übertreffen. Man könne die steigenden Betriebskosten nicht durch entsprechende Tarif erhöhungen ausgleichen, zumal allgemein auf Verbilligung der Eisenbahntarife hingedringt werde. Die Tarife der Eisenbahnen wie der Kanäle müßten im richtigen Verhältnis zu einander stehen. — Nach den Ausführungen des Ministers vertrat sich das Haus, um heute die Verathung der Kanalvorlage fortzusetzen.

Lehrerwitwen. Für die Lehrerwitwen, deren Ernährer vor dem 1. April 1900, dem Tage der Einführung des Lehrers-Neiltengesetzes, verstorben sind, waren im diesjährigen Haushaltsetat 150 000 Mark zur Unterstützung eingestellt. Diese Summe hat sich aber als unzureichend erwiesen; denn für das nächste Jahr werden zu diesem Zweck 300 000 Mark gefordert. Die Mehrforderung von 150 000 Mark wird gewiß die Zustimmung aller Parteien finden. Wir glauben aber, bemerkt die „N. Z.“ mit Recht, daß bei den 12 000 Wittven, die dabei in Betracht kommen, diese erhöhte Summe noch nicht ausreichend sein dürfte, denn die Noth ist thatsächlich sehr groß, und bei 300 000 Mark würde eine Wittve durchschnittlich 25 Mark erhalten. Die Lehrerwitwen dieser Kategorie erhalten ohne Rücksicht auf das Alter und das Gehalt ihrer verstorbenen Ehemänner ein jährliches Wittwengeld von 250 Mark, wozu noch eventuell 50 Mark für jedes Kind kommen. Was will aber eine alte, erwerbsunfähige

Wittve mit 250 Mark jährlich anfangen, wenn sie nicht durch Kinder unterstützt werden kann? Vermögen wird wohl selten vorhanden sein; denn bei dem früher karglichen Gehalt war es wahrscheinlich keinem Lehrer möglich, Schätze zu sammeln. Diese Wittwen fallen wohl theilweise der öffentlichen Wohlthätigkeit anheim; darum nicht selten Sammlungsaufrufe. Aus der vorgeschlagenen Erhöhung des Unterstützungsfonds geht hervor, daß die Regierungsorgane den an sie herangetretenen gerechten Ansprüchen nicht nachkommen.

Deutschland.

Berlin, 5. Februar. Die gestern von dem „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Anfrage wegen Verklärung der Hoftrauer wird aufgehoben. Dafür tritt — wie der „Reichsanzeiger“ meldet — folgende Bestimmung in Kraft: Auf Spezialbefehl Sr. Majestät des Kaisers wird die Trauer um die Königin Victoria vom königlichen Hof im ganzen zwei Monate, also bis zum 22. März, getragen, bis zum 8. März in der tieferen und bis zum 22. März in der weniger tiefen Form. Die Allerhöchste Familie trägt diese Trauer als Familienrauer noch einen Monat länger.

Karlruhe, 5. Februar. Die Kaiserin ist heute Mittag hier eingetroffen und vom Großherzog und der Großherzogin auf dem Bahnhofs empfangen worden.

Berlin, 5. Februar. Herzog Heinrich zu Mecklenburg, der anlässlich seiner Vermählung mit der Königin Wilhelmina der Niederlande auf sein Ansuchen aus der preussischen Armee ausgeschieden ist, ist zum Generalmajor befördert worden. Er hat dadurch die Majors-, Oberleutnant- und Oberstabschurgen übersprungen und nimmt als jüngster der Söhne des Großherzogs Friedrich Franz II. jetzt denselben militärischen Rang ein, wie der um fast 20 Jahre ältere Regent Herzog Johann Albrecht. Die Beförderung des Herzogs Heinrich zu einer so hohen Charge ist eine außergewöhnliche Auszeichnung, durch die der Kaiser auch wohl der Königin der Niederlande eine Aufmerksamkeitsleistung zu erweisen beabsichtigt. Bisher war es üblich, fürstliche Personen, die aus untergeordneten Chargen in eine bevorzugte Stellung traten, wie der Großherzog von Hessen, der Fürst zu Waldeck und Pyrmont und kürzlich der Großherzog Ernst von Sachsen, bei Eintritt der Regierung zum Oberst zu befördern.

Berlin, 5. Februar. Die zahlreich besetzte 29. Vollversammlung des deutschen Landwirtschaftsraths wurde heute Vormittag in Brandenburgischen Provinzialstänbehäuser vom stellvertretenden Vorsitzenden von Soden-Braunshofen in Gegenwart zahlreicher Regierungsvertreter eröffnet. Von Soden widmete dem verstorbenen ersten Vorsitzenden Landeshaupmann Räder einen Nachruf. Darauf wurde Graf Schwerin-Mitau mit 55 von 66 Stimmen zum ersten Vorsitzenden gewählt. Der Antrag auf Erhöhung der Jahresbeiträge von 200 auf 250 Mark wurde fast einstimmig angenommen. Sodann begrüßte Staatssekretär Graf Posadowsky die Versammlung und sprach die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen des Landwirtschaftsraths dazu beitragen werden, Außenstehende darüber aufzuklären, welche Bedeutung die Landwirtschaft innerhalb unseres Wirtschaftslebens hat und in welcher Lage gegenwärtig sich die Landwirtschaft befindet. Hierauf erstattete Bezirkspräsident v. Hammerstein den Kommissionsbericht über die Höhe der Amortisationszinsen und die Lebensversicherung als Mittel zur Schuldenlastung. Die Versammlung erklärte, die Lebensversicherung sei in vielen Fällen geeignet, die Schuldenlastung wirksam zu fördern und stimmte dem Grundgedanken des Entwurfs eines Gesetzes über private Versicherungsunternehmungen zu. Darauf vertagte sich die Versammlung auf morgen.

D. v. K. Berlin, 5. Februar. Der neue Zolltarif ist nun im Reichsdruckamt soweit fertiggestellt, daß er bis zum 15. Februar dem Bundesrath zugehen wird. Man rechnet damit, daß die Vorlage bald nach den Osterferien an den Reichstag gelangen werde. Bei der Festsetzung der Zölle durch das Reichsdruckamt ist fast durchweg an dem System der Gewichtszölle festgehalten worden, für deren Beibehaltung vorwiegend praktische Gründe maßgebend waren. Bei einigen wenigen Artikeln wird auf Wunsch der Interessenten anstelle des Gewichtszolles ein Stückzoll treten. Die Einführung von Stückzöllen ist prinzipiell vermieden worden. Wenn somit der Tarif selbst keine Stückzölle enthält, so ist es selbstverständlich auch ausgeschlossen, daß — wie dies noch vor kurzem im Reichstag beantragt worden ist — in dem sogenannten Kampfpollparagrafen die Erhebung von Stückzöllen solchen Staaten gegenüber angeordnet oder vorgesehen werden wird, die ihrerseits an dem Grundsatze der Stückzölle festhalten. Denn es ist nicht angängig, ein und dieselbe Art Waaren einmal nach dem Gewicht, ein andermal nach dem Gewicht zu verzollen. Je nach der Preiskonjunktur und der Qualität der Waare könnte dann der Fall eintreten, daß der Stückzoll sich geringer berechnet als der Gewichtszoll, und das, was als eine Erleichterung der Einfuhr gedacht war, würde dann in Wirklichkeit eine Erleichterung sein. Mit der Vorlage des Tarifentwurfs an den Bundesrath wird die Mitwirkung des wirtschaftlichen Ausschusses an den handelspolitischen Arbeiten des Reichs vorläufig abgeschlossen sein. Wie sich die spätere Thätigkeit dieser Körperschaft bei den Handelsvertragsverhandlungen gestalten wird, dürfte wesentlich davon abhängen, inwieweit der neue Tarif die Form eines Maximal- und Minimaltarifs und die eines Einheits-tarifs erhält.

Oesterreich.

Wien, 5. Februar. Wie der „Politischen Korrespondenz“ aus Belgrad gemeldet wird, veröffentlicht das dortige „Amtsblatt“ ein Communiqué, in welchem die österreichische Regierung die gegen einzelne Gesandte, namentlich den österreichisch-ungarischen und gegen Oesterreich-Ungarn selbst gerichteten Angriffe einiger Blätter als allen Geboten internationaler Gattfreundschaft widersprechend entschieden verurtheilt und droht, gegen die betreffenden Presseorgane im Wiederholungsfall die strengsten gesetzlich zulässigen Maßnahmen anzuwenden.

Rußland.

Petersburg, 5. Februar. Fürst und Fürstin Radolin haben heute Mittag Petersburg verlassen. Im Fürstenthum des Warshauer Bahnhofes hatten sich zur

Verabschiedung das Personal der deutschen Botschaft und des Generalkonsulats, das gesammte diplomatische Corps mit Damen, sowie als Vertreter des kaiserlichen Hofes Oberzeremonienmeister Graf Hendrikoff eingefunden. Der dienstlich verbundene Minister des Aeußern Graf Lambsdorff hatte der Fürstin eine Bonbonniere mit Schleifen in den russischen Farben überreicht; in seiner Vertretung waren der Gehülfe des Ministers Bafilij und der Ministerialdirektor Sartwigo erschienen. Auch die Mitglieder der Hofgesellschaft und der deutschen Kolonie hatten sich in großer Zahl versammelt. Im Auftrage der Großfürstin Alexandra Josphowna überreichte der Hofmarschall Baron Buzhoevden ein Blumenarrangement und ein kostbares Heiligenbild. Der kaiserliche Salonwagen, in welchem der Fürst und die Fürstin Platz nahmen, war mit den herrlichsten Blumensträußen angefüllt; der Abschied war ein überaus herzlich und legte Zeugnis ab von den vielen Sympathien, welche der scheidende Botschafter und seine Gemalin sich während ihres sechsjährigen Aufenthalts in allen hiesigen Kreisen erworben haben.

Rumänien.

Bukarest, 5. Februar. Die „Agence Roumaine“ bezeichnet die Gerüchte von einer Ministerkrisis als amtlich noch nicht bestätigt. Der Vizepräsident der Kammer Delabranea ersuchte den Ministerpräsidenten Carp um Aufklärung über die politische Lage, die nicht ganz klar zu sein scheint. Carp erkannte die Wichtigkeit des Wunsches an, ersuchte aber, die Antwort erst am 7. d. Mts. ertheilen zu dürfen, da die Regierung selbst über gewisse Fragen noch nicht schlüssig und morgen überdies Feiertag sei.

Italien.

Rom, 5. Februar. (Deputirtenkammer.) Der Sitzungssaal und die Tribünen sind dicht gefüllt. Das Haus nimmt die Beratung der Anträge und Interpellationen über das Verhalten der Regierung anlässlich der Auflösung der Arbeitskammer in Genua wieder auf. Es sprechen zunächst Barzilai und Lacava gegen das Ministerium. Hierauf ergeht der Ministerpräsident Saracco das Wort und erklärt, die gegenwärtige Verfassung beruhe unter dem Vorwande, daß es sich um die Angelegenheit in Genua handele, ehrsüchtige Pläne in sich, die nach Befriedigung hindrängen. (Lebhafte Zustimmung.) Was die Befragte Angelegenheit angeht, so hätten es die Behörden in Genua an Klugheit und Vorsorge fehlen lassen, in dessen nehme er seinen Theil an der Verantwortlichkeit für die Vorkommnisse auf sich und erwarte das Urtheil der Kammer. Der Minister verteidigt sodann die Haltung der Regierung und betont, wenn der Streik in Genua zum Blutvergießen geführt hätte, welche Vorwürfe würde man dann der Regierung gemacht und welche Verantwortung ihr zugeschrieben haben. (Sehr lebhafter Beifall.) Die Sitzung wird sodann unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung setzt Ministerpräsident Saracco seine Rede fort und erklärt, die Regierung habe ohne eine Umwandlung von Schwäche und ohne ihre Befugnisse zu überschreiten, ihre Pflicht getan. Die Regierung rechne darauf, daß die Abstimmung der Kammer ein genaues Bild liefern werde davon, wie die Regierung weiter führen solle. Wenn dies das letzte Mal für ihn, Saracco, sein sollte, zur Kammer zu sprechen, so danke er ihr für die zahlreichen, ihm gegenüber gegebenen Beweise von Rücksichtnahme und Wohlwollen. (Lebhafte, langanhaltender Beifall.) Sonnino ergeht sodann das Wort zu einer Rede gegen das Ministerium. Im Saale herrscht große Bewegung. Es ertönen Rufe: „Abstimmung“, „Abstimmung!“ Nachdem dann noch zwei weitere Redner gegen das Ministerium gesprochen, wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Frankreich.

Paris, 5. Februar. Der Minister des Aeußern Delcassé empfing gestern eine Abordnung der Cichorienfabrikanten, die sich über die von Deutschland geplante Erhöhung der Cichorienzölle beschwerten. Der Minister versprach, alles aufzubieten, um eine Erhöhung der Zölle auf französische Cichorien hintanzuhalten.

Paris, 5. Februar. Wie der „Figaro“ meldet, soll der Besuch eines italienischen Geschwaders in Toulon nunmehr offiziell beschlossen sein. Derselbe werde Ende März oder Anfang April stattfinden und mit der Reise des Präsidenten Loubet nach Nizza zusammenfallen.

Paris, 4. Februar. Zwölfhundert Damenschneidergehülfen haben heute die Arbeit eingestellt; dieselben verlangen die Einführung des Achtstundentages und einen Minimallohn von 10 Francs täglich.

Niederlande.

Haag, 5. Februar. Die Königin empfing heute die Gesandten fremder Mächte, welche die Glückwünsche ihrer Souveräne überbrachten, mit ihren Damen. Unter denselben befanden sich der englische Gesandte Sir Howard, der portugiesische Graf Selix und der Gesandte der Südafrikanischen Republik Dr. Leyds. Um 1½ Uhr brachten die Gesandten der Hauptstadt auf der Gartenseite des königlichen Schlosses ein Ständchen, welches die Königin, die Königin-Mutter und der Herzog Heinrich von Friesland anhörten. Die zahlreich anwesenden Zuhörer bereiteten dem hohen Brautpaare stürmische Ovationen.

Schweden.

Stockholm, 5. Februar. Gegenüber auswärts verbreiteten Gerüchten vom Tode der Königin in wird mitgetheilt, daß die Königin noch immer halblebend sei, augenblicklich aber keine Lebensgefahr bestehe.

Großbritannien.

London, 5. Februar. König Eduard hat den Prinzen Heinrich von Preußen zum Ehren-Vizeadmiral der britischen Flotte ernannt. — Prinz Heinrich ist etwa um 2 Uhr nachmittags in Portsmouth eingetroffen und hat sich an Bord des Flaggschiffes „Vader“ begeben.

London, 5. Februar. Prinzessin Arlibert von Anhalt hat nach einer amtlichen Ankündigung in der „London Gazette“ nach erfolgter Scheidung ihren früheren Namen Luise Auguste, Prinzessin von Schleswig-Holstein, wieder angenommen.

Spanien.

Madrid, 5. Februar. Pidal ist zum Botschafter beim Vatikan ernannt worden. Im Monat Januar d. J. sind 1 630 000 Pesetas mehr an Steuern eingegangen, als in demselben Monat 1900. In Oijon sind 15 500 Arbeiter ausständig; der Belagerungszustand ist dort proklamirt worden.

Die Wirren in China.

Berlin, 5. Februar. Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 4. aus Peking: Kolonne Trotha hat über San-tia-tien (22 Kilometer westlich von Peking) vorgestern Jang-fang (30 Kilometer nordwestlich von Peking) erreicht und gestern von dort Streifzug in das westliche Gebirge unternommen.

Ich reife morgen zu Besichtigungen nach Shan-hai-kan und kehre am 9. zurück.

Paris, 5. Februar. In dem heute im Elysee abgehaltenen Ministerrath theilte der Minister Delcassé mit, daß die fremden Gesandten in Peking heute mit den chinesischen Bevollmächtigten eine Besprechung haben werden bezüglich der Ausführung der in der Skollentione gestellten Bedingungen. Wie Delcassé weiter mittheilte, ist die französisch-belgische Eisenbahn Peking-Hankau, welche auf eine Strecke von 135 Kilometern zerstört worden war, dort wieder völlig hergestellt und der Verkehr wieder aufgenommen worden. Die Eisenbahnlinie, deren Endstation sich früher 14 Kilometer von Peking befand, ist bis in die chinesische Hauptstadt hinein verlängert worden. Die Züge sind bereits vorgestern dort eingetroffen.

Petersburg, 5. Februar. „Nowoje Wremja“ theilt aus zuverlässiger Quelle mit, daß von den im Meerbusen von Korea gelegenen Inselgruppen vier Inseln und neun Elliotinseln kraft einer russisch-chinesischen Konvention mit dem Kwantunggebiet an Rußland übergeben wurden. Unterhändler seien der russische Generaloberst Wogan und der Chinese Tung-gin-daj gewesen. Seitdem würden beide Inselgruppen durch die russische Behörde in Wijuwo faktisch verwaltet.

London, 5. Februar. Der „Times“ wird aus Shanghai vom 3. Februar gemeldet: Nachdem Belgien zwei Drittel der Aemte der Hankau-Canton-Eisenbahnkoncession ohne Rücksicht auf die Kosten erworben hat, hat es jetzt Scheng von dem belgischen Ueberwachungsrecht über die betreffende Bahnstrecke Mittheilung gemacht. Es ist dies ohne Zweifel russischen Einflüssen zuzuschreiben und als ein Zeichen anzusehen, daß Rußland die Herrschaft über die ganze Eisenbahnlinie von Peking nach Canton antreibt. — Scheng erklärt, er werde im März nach Peking gehen, um an der Revision der bisherigen Verträge theilzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

* **Ordensverleihung.** Dem Polizei-Distrikts-Kommissarius a. D. Vorkenlagen zu Bromberg, bisher in Samoktsin, ist dem „Reichsanz.“ zufolge der Rother Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

* **Personalien.** Der Landgerichtsdirektor Neudhoff in Berlin ist zum Präsidenten des Landgerichts in Graudenz ernannt worden.

* **Historische Gesellschaft für den Regedistrikt.** In der am Donnerstag nächster Woche stattfindenden Sitzung wird Hauptmann Timm über den polnischen Aufstand in der Provinz Posen im Jahre 1848 sprechen. Dann folgt das gemeinsame Essen zur Feier des Stiftungsfestes.

* **Wich- und Pferdemarkt in Warschau.** In der Stadt Warschau wird am 12. Februar 1901 ein besonderer genehmigter Wich- und Pferdemarkt abgehalten werden.

* **Stubenbrand.** Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr entfiend in dem Hause Danzigerstraße Nr. 130 und zwar im Parterregeschoß des Seitengebäudes Feuer. Es brannten in einer Stube Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen, die in der Nähe des Ofens sich befanden. Auch ein Saft Weib war von dem Brande erfaßt und beschädigt worden. Die alarmirte Feuerwehr war gleich zur Stelle, trat aber nicht mehr in Thätigkeit, weil das Feuer bereits von den Hausbewohnern gelöscht worden war.

* **Stadttheater.** Den morgen Donnerstag zum Benefiz für Herrn Wolff zum ersten Male zur Ausführung gelangenden Schwank „Die Liebesprobe“ von Trotha (dem erfolgreichen Verfasser von „Hofgunst“) hat Herr Direktor Leo Stein in Szene gesetzt. Außer dem Benefizantinnen sind die ersten Kräfte unseres Lustspiel-Ensembles in dem heiteren Stücke befristigt. Wir weisen nochmals auf die morgige Vorstellung hin. — Am Freitag findet eine Wiederholung von Otto Ernst's „Nachmann als Erzähler“ statt.

* **Geuerbegericht.** In der gestrigen Sitzung des Geuerbegerichts, in welcher Stadtrat Wolff den Vorsitz führte, standen drei Streitsachen auf der Terminrolle. Ein Stellmachergeselle klagte gegen einen hiesigen Wagenbauer wegen richtiger Lohnes und Entschädigung im Gesamtbetrage von 37 Mark. Der Beklagte machte geltend, daß Kläger auf Alfordarbeit angenommen worden wäre und er für diese Arbeit 30 Mark zu beanspruchen hätte. Diesen Betrag habe er erhalten, was Kläger zugiebt. Aus der Verhandlung ging aber noch hervor, daß Kläger einige Zeit krank gewesen, und als er wieder zur Arbeit gekommen, ihm gekündigt worden sei. Die Beweisaufnahme ergab dann weiter, daß bei der Abrechnung des Beklagten mit dem Kläger jener letzterer 1,26 Mark zuviel Krankenkassengeld angerechnet habe, außerdem wurde festgestellt, daß Kläger außer der bezeichneten Alfordarbeit noch einzelne Vohnarbeiten ausgeführt hat. Beklagter wurde zur Zahlung von 3,41 Mark verurtheilt, mit der Mehrforderung wurde Kläger aber kostenpflichtig abgewiesen. Die beiden andern Streitsachen wurden durch Versäumnisurtheil erledigt.

* **Der Gesangsverein „Gutenberg“** bezieht am Sonntagabend im Gesellschaftshause sein Wintervergnügen.

* **Ein hohes Alter** hat der gestern verstorbene Rentier J. Lorenzowski erreicht; er starb im Alter von mehr als 93½ Jahren. Eierlich war Herr L. einer der ältesten Einwohner unserer Stadt.

* **Der Verein ehemaliger Gardisten** bezieht am nächsten Sonntag, 9. Februar, im Wickerschen Saale sein 6. Stiftungsfest, mit dem gleichzeitig die Feier des Kaisergeburtstages verbunden sein wird. **Thorn, 5. Februar.** (Erstakt.) Auf dem Gute Bissomij fanden drei Gärtnerehrliche durch Kohlendunst ihren Tod. Ein Lehrling war bereits

ein Jahr dort in der Lehre, der zweite zwei Monate und der dritte traf erst mit dem 3-Uhrzuge dort ein. Die Auslegung ist unbeschädlich.

Danzig, 5. Februar. (Neue Provinzial-Anleihe.) Die Provinzialverwaltung von Westpreußen beabsichtigt die Aufnahme einer neuen Provinzialanleihe im Betrage von 10 Millionen Mark und die Ausgabe von Anleihepapieren zu diesem Zweck. Die Mittel sind, nach dem sich immer mehr steigenden Kreditbedarf in der Provinz, unbedingt erforderlich und sollen vornehmlich zum weiteren Ausbau des Kleinbahnnetzes, zu Meliorationszwecken, Chauffeebauten u. s. w. Verwendung finden. Ferner dürfte der weitere Ausbau der Provinzial-Fremdenanstalt Konradstein, der wegen Ueberfüllung der Anstalt nöthig ist, der Provinz gegen 2 Millionen Mark kosten. Die Beschlußfassung über diese neue Finanzoperation liegt dem im März zusammentretenden Provinzial-Landtage ob.

Elbing, 5. Februar. (Verunglückt.) Auf dem Schiffsanwerf stürzte beim Reinigen eines Daches von Schnee ein Arbeiter ab und war sofort todt. Er hinterläßt seine Frau mit drei Kindern.

Stolz, 4. Februar. (Wagnadigung.) Der Schneiberger Johann Julius Kostly aus Rawusen, Kreis Braunsberg, wurde im November 1874 vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilt und demnach zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Jetzt ist Kostly vollständig begnadigt und aus der Strafanstalt entlassen worden.

* **Sabelschwerdt, 3. Februar.** (Wetterfest.) Es dürfte in weiten Kreisen interessieren, daß sich hierorts zwei Herren befinden, welche fast täglich, im Sommer wie im Winter, in der Reife im Freien im Flußbad nehmen und sich selbst durch die rauhe Witterung hiervon nicht zurückrecken lassen. Sogar am 8. und 10. Januar d. Jz. haben beide Herren im Freien gebadet, nachdem sie sich auf mühsame Weise an diesen Tagen Löcher in das Eis geschlagen hatten, um das gewohnte Bad nehmen zu können. Ein hiesiger Fotograf hat von den Badenden an den beiden genannten Tagen Photographien hergestellt. Beide Herren behaupten, daß sie, seitdem sie regelmäßig und bei verschiedener Witterung baden, von Schnupfen und anderen fatarischen Krankheiten gänzlich verschont werden.

Ein erbitterter Kampf

wird in unserer aufklärten Zeit von Aerzten und Laien gegen die epidemischen Krankheiten, die früher so oft der Schrecken der Menschheit waren, geführt. Unterstützt vom Staat, Gemeinden, Corporationen und Privaten ist es der medizinischen Wissenschaft auch gelungen, diese Plage des Menschengeschlechts in immer zunehmendem Maße zu bannen. Die früher häufig im Argen liegende Hygiene hat einen glänzenden Stand erreicht, der Schwerpunkt der Bekämpfung der Krankheiten wird auf die Verhütung gelegt; es wird nicht wie früher nur von der Regierung und den Aerzten so von oben herab verfügt, auch das Votenelement, das von Tag zu Tag größeres Interesse an den Bekämpfungen zur Hebung der sanitären Verhältnisse an den Tag legt, wird zu den diesbezüglichen Beratungen, Congressen u. herangezogen — nicht zum Schaden des Allgemeinwohls. Die Berichte über die Verhandlungen auf medizinischen Congressen, Zusammenkünften von Hygienikern und der Gelehrtenwelt werden heutzutage wahrhaft verschlungen, ein Beweis für das wachsende Verstandesinteresse aller Kreise. Besondere Aufmerksamkeit wird nun seit Jahren demjenigen Staate zugeteilt, die in allen Bevölkerungsschichten des Erdballs fortwährend die größten Verunstaltungen anrichten, nämlich die Cholera und sonstige epidemisch auftretende Seuchen: Die Augenschindwüchse. Wer kennt nicht diese unheimliche Seuche, die ihre Opfer so oft durch blühendes Aussehen über ihren Zustand hinwegtäuscht, bis es zu spät ist, ihren Fortschritten Einhalt zu thun. Wie man immer mehr die Übung der allgemeinen Gesundheitsverhältnisse durch Mäßigkeit zu einer naturgemäßen Lebensweise herbeizuführen sucht, so hat man auch auf medizinischen Gebieten die angestrebten Gesetze der alten Schule verlassen und schenkt auch Heilmitteln wieder Beachtung, die man früher mit sonderbarer Herablassung und Spott abthun zu können glaubte. Man benützt jetzt steppelloses wieder sogenannte Hausmittel aus unserem offiziellen Pflanzenreich und zwar mit stets wachsendem Erfolge. Wie mangelhaft bekannt ist die beste Methode zur Bekämpfung der Tuberkulose oder Lungenschindwüchse die Verhütung derselben. Das Eindringen der Tuberkelbazillen in den menschlichen Organismus muß verhindert werden, und da gerade verschiedene Ursachen, wie Luftdrehen (Bronchial-) und Lungenschindwüchse, Husten, Tuberkulose, Brustentzündungen, Heiserkeit, Nisthma, Keuchhusten, Nisthusten u. s. d., diesen die nöthige Widerstandskraft rauben, sind diese Ursachen zuerst zu beseitigen. Unter den hierbei verwendeten Mitteln hat in letzter Zeit durch seine beispiellosen Erfolge der russische Aether (Polygonum avic) Aufsehen erregt. Der Gebrauch des aus ihm hergestellten Thees wirkte bei den erwachsenen Krankheitserscheinungen Wunder. In ärztlichen Kreisen und bei allen, die diesen Aufsat anwenden, ist nur eine Stimme der Anerkennung. Wer weitere Information über den russischen Aether wünscht, wende sich an Herrn Ernst Liebemann in Liebenburg a. S., der unentgeltlich eine von ihm zum Zweck der Bekämpfung verfaßte Broschüre verleiht. Das Studium derselben wird manchem neue Hoffnung und frischen Lebensmuth einflößen.

Im den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich e r t e Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Liebemann den Aether-Thee in Packeten à 1 Mark. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich jeder vor werthvollen Nachahmungen schützen kann und wolle man jedes Packet ohne den Namen E. W. Liebemann zurückweisen. Um im Publikum Vertrauen zu erwecken, haben sich auch Nachahmer gefunden, welche die Liebemann'sche Broschüre theilweise abgedruckt haben (!) und damit ihren angeblich russischen Aether in den Handel bringen wollen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktskirche.

Tageskalender für Donnerstag, 7. Februar. Sonnenaufgang 7 Uhr 23 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 42 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 19 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 15° 26'. Mond abnehmend. Wandaufgang gegen 1/10 Uhr abends, Untergang vor 1/9 Uhr morgens.

Zeit der Beobachtung	Aufdruck auf 9 Grad	Temp. in Grad Celsius	Windrichtung	Windstärke
2. 5 mittags 1 Uhr	750,0	2,1	60	0
2. 5 abends 9 Uhr	748,4	—3,7	80	0
2. 6 früh 9 Uhr	748,6	3,8	80	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 23 Grad Reaumur = 2,9 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = 3,1 Grad Reaumur = — 3,9 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Mildes, zeitweise trübes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Zur Lieferung der Uhr für den Nonnenkirchthurm sind mehrere Firmen um Abgabe von Geboten erlucht worden, darunter auch eine hiesige Uhrenfirma, die von H. R. Kommerich Nachf. (Emil Eichatz).

Edubin, 4. Februar. (Eiserne Hochzeit.) Die emer. Lehrer Brannhart'schen Eheleute hier selbst begingen gestern das Fest der eisernen Hochzeit.

Volkswirtschaft.

Thé und Kaffee sind, nächst dem Bier, für die Bevölkerung der Kulturstädte die unentbehrlichsten Genussmittel. Aber nicht gleichmäßig gestaltet sich der Konsum dieser beiden Artikel bei den verschiedenen Nationen.

Gerichtssaal.

Bromberg, 6. Februar. (Kriegsgericht.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Major v. Glasenapp, als Vize fungierten die Kriegsgerichtsräte Lehmann und Wrobel.

fängnis. Der Verteidiger des Angeklagten, Leutnant Friebe, plädierte zunächst für die Nichtschuld seines Klienten, ausföhrte, daß derselbe sich in einem Zustande befunden habe, in welchem er sich der Tragweite seines Vergehens nicht bewußt gewesen sei.

Schneidemühl, 2. Februar. Wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung mußte sich der Mittergutsbesitzer Frh. Panpe aus Bischofshol vor der hiesigen Strafkammer verantworten.

Pofen, 4. Februar. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Kassenboten des Landwehrvereins Julius Albrecht zu vier Monaten Gefängnis.

Bunte Chronik.

Die Vermählungsfeierlichkeiten in Haag haben am Montag ihren programmmäßigen Anfang genommen. Die Feiern prangen in reichem Flagenschmuck; besonders die Straßen, durch welche das Brautpaar und die fremden Gäste kommen, sind reich und teilweise sehr geschmackvoll verzehrt.

Letzte Nachrichten.

Cherneck, 6. Februar. Heute früh kurz nach 6 Uhr ist die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord in See gegangen. Die in dem Hafen liegenden Kriegsschiffe feuerten einen Salut von 21 Schuß.

Berlin, 6. Februar. Die gestrige Delegirtenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller sprach sich mit allen gegen eine Stimme für die energische Erhöhung der Getreidezölle aus.

Paris, 6. Februar. Der „Sicario“ meldet aus Cannes, daß dort der bisherige deutsche Votischeraster in Paris, Fürst Münster, erkrankt sei.

Die Königin in weißer Seide trug gleich dem Herzog, welcher niederländische Admiraluniform angelegt hatte, das Großkreuz des niederländischen Löwenordens.

Büchermarkt.

Das 10. Heft der illustrierten Zeitschrift „Der Gute Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W.) enthält die Frauen nützlicher Ratschläge und Rathschläge, während andere Arbeiten aus in Wort und Bild nach Rom, dem Riesengebirge, dem Thüringer Walde führen.

Geschäftliches.

Ohne Reklame giebt es kein Vorwärtskommen mehr - diese allgemein bekannte Wahrheit braucht heute nur ausgesprochen zu werden, um sofort allerseitige Zustimmung zu begegnen. Die Annonce hat sich heute zu einer Bedeutung entwickelt, die das bekannte Wort Napoleons I. von der Presse als fünfte Großmacht an sich anschaulich illustriert.

Freunden-Bericht.

Hotel zum Adler (Direktor Ertzhofe). Die Kaufleute: Frenning und Frau, Walther, Danzig - Hansen, Magdeburg - Grimm, Osterode a. Harz - Klebe, Löwenthal, Rothbart, Gohn, Hoffmeister, Welling, Hartmann, Horn, Schwager, Wolff, Neufenstein, Zerenbin, Berlin - Meyer, Erfurt - Neiser, Nürnberg - Barasch, Buzlau - Eder, Hamburg - Marillon, Bordenau - Kühne, Breslau - Friedrich, München - Nittergutsbesitzer von Berthelm und Frau, Boleino - Meiser, Zusterlofer, Posen - Simon, Apotheker, Breslau.

Wasserverkehr der Weichsel, Brahe, Nehe.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, Weichsel, Brahe, Nehe. Includes sub-tables for 'Wasserstände' and 'Weg'.

eis- und Wasserstandsrichten. Weichsel: Barischan: Am 4. Februar 1,71 Meter, am 5. Februar 1,65 Meter.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 6. Februar. Amtl. Handelskammerberichter. Weizen 145 - 151 Mark, abfallende blaugrüne Qualität unter Notiz.

Offdeutsche Presse.

und ihre Sonderausgaben. Buchmäßig festgestellte Auflage für Bromberg und Vororte über 5200.

Börsen-Depeschen.

Table with columns: Berlin, 6. Februar, Kurs von, Amtliche Notiz, Ung. 4% Goldr., Russen v. 188, Dist.-Komm., Deutsche Bank, Oesterr. Kredit, Tendenz: fest.

Verkaufspreise.

Table with columns: der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 7. Januar 1901, per 50 Stilo oder 100 Stilo, Weizengries Nr. 1, Kaiserausgüsmehl, Weizenmehl Nr. 00, Weizenmehl Nr. 00, Weizenmehl Nr. 00, Weizenmehl Nr. 00, Roggenmehl Nr. 00, Kornmehl, Roggen-Schrot.

Jahrplan.

Table with columns: Posen-Gnesen-Inowrazlaw-Bromberg-Laskowitz-Dirschau-Danzig-Königsberg i. Pr., Posen Abg., Gnesen, Trempessen, Mogilno, Amsee, Inowrazlaw, Gumbelhof, Hopfengarten, Bromberg, Bromberg ab, Rogomilano, Klarheim, Bruck, Terepsol, Laskowitz, Dirschau Ant., Danzig Ant., Königsberg i. Pr.

Königsberg i. Pr. (Danzig)-Dirschau-Laskowitz-Bromberg-Inowrazlaw-Gnesen-Posen.

Table with columns: Königsberg i. Pr. Abg., Danzig, Dirschau, Laskowitz, Terepsol, Bruck, Klarheim, Rogomilano, Bromberg, Bromberg, Hopfengarten, Gumbelhof, Inowrazlaw, Amsee, Mogilno, Trempessen, Gnesen, Posen.

Die zwischen 6 Uhr abends und 6 Uhr morgens liegenden Zeiten sind in den Minutenzahlen unterstrichen. Ausführliche Fahrpläne siehe „Offdeutsche Kursbuch“.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 1 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma
Alexander Lippmann
ist am 31. Januar 1901 gelöst.
Sabischin, 31. Januar 1901.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Ab-
theilung A ist heute unter Nr. 56
die offene Handelsgesellschaft
Dampfschneidmühle Neudorf
in Neudorf,
und als persönlich haftende Ge-
sellschafter:
1. Kaufmann Gustav Haase in
Bosen,
2. Kaufmann Julius Lippmann
in Bosen,
3. Kaufmann Adolph Simon
in Bosen,
eingetragen. Die Gesellschaft hat
am 2. Januar 1901 begonnen.
Strelno, den 29. Januar 1901.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung von 3 865 000 kg
Del zur Gasbereitung
für die Königl. Eisenbahn-
Direktionen Berlin, Bromberg,
Danzig, Halle a. S., Magdeburg,
Königsberg i. Pr. und Stettin.
Angebote sind portofrei, ver-
siegelt und mit entsprechender
Aufschrift bis zum 21. Fe-
bruar 1901, Nachmittags
1 Uhr, an das Rechnungs-
bureau in Berlin W., Schöne-
berger Ufer 1-4, einzureichen.
Angebotsbogen und Bedingungen
finden im Centralbureau da-
selbst, Zimmer 420 eingesehen,
auch von dort gegen Post- und
bestellgeldfreie Einreichung
von 50 Pf. baar (nicht in
Briefmarken) bezogen werden. Zu-
schlagsfrist bis zum 30. März 1901.
Berlin, den 4. Februar 1901.
Königl. Eisenbahndirektion.

Als gebiener (40)
Klavierspieler
empfiehlt sich
Max Walkowiak,
Danzigerstraße 75 o.

Zum Möbelaufpolieren sowie
zur Ausfüh. v. Reparat. empf. sich bei
faub., schneller u. billiger Ausfüh.
J. Nawrocki, Möbelpolierer,
983) Bromberg, Elisabethstr. 20.

Damenschneiderin
empfiehlt sich in auch außer dem
Haar. Brahegasse 10, 1 Et.
Gummiboots werden
reparirt.
Mauerstraße Nr. 21.

Die
Gewinnlisten
der
Mühlhäuser Geld-Lotterie
liegen zur Einsicht aus und sind
auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ueber **100**
gebrauchte, aber noch gut erhaltene
Fahrräder
habe von 20 Mark an auch auf
Zahlung zu verkaufen.
J. F. Meyer,
95 a Bahnhofstraße 95 a.
Bitte genau auf Firma zu achten.

Ka. Oberschl. Steinkohlen
Engl. Anthrazitkohlen (Klub u.
Grub) Gas- und Grube-Coks
Kloben- und Kleinkohle
Zwe-Brickettes
empfiehlt billigt **F. Wodtke**
Danzigerstr. 131/32. Tel. 116.

Kanarien-Edeholler
seltener, reich, art u. lang-
gehend, vers. streng reell geg.
Nachw. Garantie f. Wert u.
gesunde Ank. Stück 8, 10, 12,
15, 20-30 Mk. Kräftige,
gesunde Zuchtweibchen,
Stück 2 Mk. Preisliste gratis.
Brühl's Kanarienzucht, Kötzschenbroda.

**Außbaum-
Pianino**
mit eingeleger Mittelkantung.
Effektiv. Neu!
Hoher Bau, voller Ton,
nur 450 Mark
bei **C. Junga,** Bahnhofsstr. 75.

Cotillonbouquets
stets das Neueste (179)
Phantasieständer
liefern dazu gratis.
Jul. Ross,
Telephon Nr. 48.

Kanarienhöhne
und Weibchen empfiehlt (355)
A. Plotkowski, Hempelstr. 7
im Gartenbau.
Schönen scharfen Kies
fährt an oder ab Grube billigt.
Fr. Wilke, Schützenau 105.

Bade-Anstalt
von
C. A. Franke,
Mauzstr. Nr. 7
geöffnet:
Wochentags von morgens 8 bis abends 1/8 Uhr.
Sonntags von morgens 8 bis mittags 12 Uhr.
Neu eingeführt: (188)
Electrische Lichtbäder.
Badezeit:
für Damen Dienstag und Freitag Nachmittag,
für Herren während der übrigen Zeit.

1860
T.P.A.P.M.
С. ПЕТЕРБУРГЪ
Russische Gummischuhe
der
Russian-American-India-Rubber-Compagnie
St. Petersburg. (260)

Regenschuhe, Metallbuchstaben, Schuhlack
empfiehlt
Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93,
Gummi-Specialgeschäft.

Ferner offerire **zurückgesetzte neue Gummischuhe,**
so lange der Vorrath reicht,
Damenschuhe 2,50 Mk.
Herrschuhe 3,50 Mk.

Neue Sendung von
Ballblumen
und
Gesellschafts-Handschuhen
empfiehlt (306)
Emma Dumas
Neue Pfarrstr. 2. Neue Pfarrstr. 2.

Apparat
zur
Vernichtung der Motten
in Polstermöbeln,
Teppichen, Pelzwaren,
u. des Holzwurms in Möbeln.
Garantie des sicheren Erfolges.
Jeder schädliche Einfluss auf die Natur der Pelz-
waren, der Möbelstoffe, der Farben, gänzlich aus-
geschlossen.
Benutzung unter billigster Berechnung.
Fr. Hege, Möbelfabrik,
Bromberg. (126)

Es ist mir gelungen, größere
Abschlüsse in
Heu, Stroh und Häcksel
zu machen und bin ich in der Lage, mehrere tausend Centner
zu sehr billigen Preisen abzugeben - Zu billigen Preisen
offerire noch Hafer, Roggen, Erbsen und Gerste, ganz
u. geschrotet sowie sämmtl. Futtermehle u. Futtermittel.
A. Meyer, Fourage- und Futtermittel-Geschäft,
am Kornmarkt, Komtoir Ecke Thornerstraße 63, I.

100 Takt
**Prima
Salon-Petroleum**
hat noch billig abzugeben
Max Schleiff,
Schleinitz- u. Mittelstr.-Ecke.

Jah! lombardiere und kaufe zu den
höchsten
Jah! verkaufe mit gering. Nutzen zu
billigen
Preisen
410) Brillanten, Gold-, Silber-, Messinggegenstände, Taschenuhren,
Ketten, Ringe, **Julius Lewin, Friedrichstr. 5.**
Antiquität. u. dergl. m.

L. Marcuse Nachf., Möbelfabrik,
Bromberg, Kornmarktstraße Nr. 7
empfiehlt (5688)
Möbel neuesten Stils in allen Holzarten
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
in größter Auswahl. Franko-Lieferung.

Bromberger Bank für Handel und Gewerbe.
Wollmarkt Nr. 7. Bromberg. Wollmarkt Nr. 7.
Depositen-Kasse: Danziger-Strasse Nr. 8.
Voll eingezahltes Aktien-Kapital: 2 Millionen Mark.
Wir **verzinsen** bis auf Weiteres:
Baar-Einlagen mit täglicher Kündigung zu 4 1/2 %
" " " **dreimonatlicher** " " **4 1/2 %**
Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung und endet am
Tage der Abhebung.

Allzeit-Voran
sind **Grove's Patent-**
Schornstein- und Lüftungs-Aufsätze.
Kein Rauch, kein Dunst mehr, keine beweglichen
Theile, daher der beste u. haltbarste Schorn-
stein-Aufsatz der Gegenwart. Diese Apparate
sind ebenso ausgezeichnet für Eisenbahn- und
Strassenbahnwagen, Schiffskajüten, Maschinen-
räume, Krankenhäuser, Kasernen, Pferdeställe u. s. w.
Eingeführt u. vorgeschrieben bei den Kgl. Preussischen Staatsbahnen.
Alleiniger Fabrikant: **David Grove, kgl. Hof-Ingenieur, Filiale Bromberg, Bahnhofstr. 57a.**
Bis 40 % billiger als die Konkurrenz! Wiederverkäufer Rabatt. (173)

Gothische Möbel.
Strenge Realität. **Möbel-Anstattungs-Magazin.** Garantie 5 Jahre.
Societät Berliner Möbel-Tischler Ad. Tilzer.
Empfehlenswerte erste Bezugsquelle für alle Wohnungs-Einrichtungen u. Möbelergänzungen.
Stets große Auswahl in **Dressets, Polstermöbeln**
in den neuen Facons mit einfachen, sowie überaus schönem Bezügen.
Lager aller Auskünfte. **Berlin SW., Jerusalemkirchstr. 3.** Polstermöbel. Dekorations-
Holländische u. Friesische Möbel nach alten Originalen.

Staats-Medaille in Gold 1896.
Hildebrand's
Deutscher Kakao
Mk. 2.40 das Pfd.
Deutsche Schokolade
Mk. 1.60 das Pfd.
Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.
Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs. (62)

Verkauf zu Engrospreisen.
Meine **Niederlage und Weinprobirstube**
der **Weingrosshandlung**
Wachenhusen & Prutz Nachf.
Stettin und Berlin (166)
empfehle ich angelegentlichst
Heinrich Kuhn, Bahnhofstr. 5.

Die sparsame Hausfrau
verwendet (90)
Maggy's
zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüse,
Salate u. s. w.
Wenige Tropfen genügen.
- Soeben wieder eingetroffen bei
Reinhold Loosch,
Bahnhofsstraße 9.

Größtes Brot,
ca. 6 1/2 Pfund, schwer & 50 Pf.
empf. **J. Gebarek, Rintauer-**
straße 47, auch zu beziehen durch
meine Filiale Berl. Rintauerstr. 11
und durch meinen Verkaufswagen.
Futterrunkeln
verkauft bei Gr. a 1,10 Mark,
10 Gr. a 10 Mark (184)
A. Bungeoth, Gr. Bartlessee.

Anderer. Unternehmungen, wegen
habe ein **Hausgrundstück** mit
gut. unges. **Hausgrundstück** mit
günstigen Bedingungen zu verkauf.
Off. u. C.S.D. 100 a d. Geschäftsstr.

„Kauf und Verkauf“
1 **Badewanne** zu kaufen ge-
sucht. Off. u. 8768 a. d. Geschäft.
Suche hierelbst per 1. April ev.
früher ein **Colonialwaaren-u.**
gangbares **Restaur. z. pachl.**
Schankgeschäft, auch verb. mit
Off. u. A. Z. 100 a d. Geschäftsstr.

Suche gut gehend. **Restaurant**
ob. **Materialgesch.** m. **Ausverkauf**
u. **lokal.** od. 1. März z. **post.** Off. u.
400 Prinzenthal, Dragonerstr. 4.
Ein großes Wohnhaus
mit **Gas-einricht., Wasserleitung,**
Reisegebäude u. Garten ist **sof. u.**
sehr günstigen Beding. zu **verkf.**
Off. u. S. F. 125 an die **Geschäftsstr.**
1 Klavier für 60 M.
(Lafelformat) gut **erhalt.** z. **verkf.**
bei **O. Lehming, Kornmarktstr. 2.**
Ein gut **erhaltener**
starker Schlitten
steht z. **Verkauf** **Rintauerstr. 10.**

Dom. Karolewo
Post Goldfeld (143)
hat noch einige Tausend Centner
Weizenmaschinenstroh
zum Verkauf.
Kirschbaum, Oberinspektor.

Ertheilungshalber
ist das **Recht am Friedrichsplatz**
belegene (112)
Hausgrundstück
Alte Pfarrstr. 7,
enthalten 2 Bäder und größere
Wohnräume, vollst. Kanalisation
Wasserleitung u. Gas-Einrichtung,
baldmöglichst billig zu verkaufen.
Näheres Auskunft erteilt **Borm.**
von 9-1 Uhr
Der Vormund
der Falfischen Minor.
W. Herbold, Alte Pfarrstr. 5.

Gasmeter,
1/2 pferd., mit Pumpe, Nemen-
scheiben 2c. sehr billig zu **verkauf.**
Danzigerstraße 47a, 1.
2 Wäschespindel,
1 Spiegel, 1 Sopha,
1 Bettgestell billig zu **verkf.**
Näheres **Beckenhofstraße 21.**

Ein eleganter **fast neuer**
Jagdshlitten
billig zu **verkf.** **Pöfenerstr. 25.**

Wohnungs-Anzeigen
Eine **Wohnung** von 3 bis 4
Zimmern **nebst** **Zubehör** in der
Danzigerstr. **weib. u. sof. gesucht.**
Off. u. **Nr. 6873 a. d. Geschäftsstr.**
Suche zum 1. Okt. d. J. zur
besseren **passende Räume.**
Best. Off. u. **Konditorei 100**
an die **Geschäftsstelle d. Zu. erb.**

1 Laden mit Wohnung
per **sofort** zu **vermieten.**
1 Wohnung von 7 Zimm.,
Badest., groß. Zubeh., mit allem
Comf., u. 1 Pferd-stall z. 3 Pferd.
per 1. **Juli** er. zu **vermieten.**
1 Laden mit Wohnung,
1 großer Lagerplatz, (190
1 Pferd-stall zu 1 Pferd
per 1. **Oktober** er. zu **vermieten.**
Carl Bradtke, Danzigerstr. 53.

Friedrichstr. 16 Lad. m. Wohn.
per **sofort** od. **später** zu **verm.**
Die **bisher** von **Herrn Rechts-**
anwalt Littauer hier im **Haar**
Neuer Markt Nr. 1 **part. be-**
wohnt (190)

Räumlichkeiten
sind vom 1. April er. ab **ander-**
weitig zu **vermieten.** Näheres
bei **Herrn Robert Dietz, Neuer**
Markt Nr. 1.

Neuer Markt 9
Parterrewohnung, 5-6 Zimmer,
per **sof. od. 1. April** zu **vermieten.**
Wilhelmstr. 12, 3. Etage,
herrschaftliche Wohnung, **neu**
renovirt, von 5 Zimmern u. Zub.
sofort od. 1. April zu **vermieten.**

Viktoriastraße 7,
6-7 Zimmer, hochherrschaflich,
sofort zu **vermieten.** (166)
Näheres **Hindorf, Viktoriastr. 8, I.**
Stadtschule Nr. 2,
parterre 7 Zimm., Stall, Garten,
eventuell 4 Zimm., Stall, Garten,
zum 1. **April** zu **vermieten.**
Petersen, Schützenau.
(153) **Telephon Nr. 484.**

Alberstraße 16,
1 Wohnung von 4 Zimmern
u. **Zubehör** per 1. **April** zu **verm.**
Näh. bei **Götting, Viktoriastr. 10.**
Wohnung v. 7 Zimmern
mit **Zubehör, gr. Veranda, Garten,**
Mädchengelass, Pferde-stall, Bir-
schenschubbe 2c. **von sofort** zu **ver-**
mieten. **Pöfenerstraße 15.**

Die **Wohnung, 1 Etage,** welche
bisher **Frau Baronin v. Rintamer**
im **Haar** **Danzigerstr. Nr. 31**
bewohnt, ist **per sofort** zu **ver-**
mieten, 5 Zimm., **Wasserleitung,**
elektr. Licht u. gr. Zub. Beschit.
d. d. **Bortier.** (178)
L. Wende, Elisabethstr. 5, I.

Pöfenerstr. 10, part.
Todesfallwegen **sof. od. später**
6-8 Zimmer, Badezimmer,
viel Zubeh., Veranda, Garten,
zu **vermieten.** (189)
Dahelbit **Wohnungshalber** vom
1. **April** er. **Parterrewohnung**
v. 4 **Zim. u. Zubeh.** zu **vermieten.**

Frühnerstraße 4,
2 Wohnungen, je 4 Stuben,
Küche und Zubeh., erste Etage,
per 1. **April** er. zu **vermieten.**
Näheres **Danzigerstraße 136**
bei **Blumenthal jr.**
Danzigerstraße 38 eine
Wohnung von
9 Zimmern
mit **reichl. Zubeh.** per 1. **April**
vermietenbar. **Pöfenerstr. 11**
mit **Wurdenstücken** **vorhand.**
Näh. **Baubureau Wolffstr. 1.**

Elisabethstraße 48 a, I,
Salon, 4 Zimmer, gut. Zubeh.,
Gartenbewegung 2c. z. 1. **April.**
(178) **Mentzel.**
Ein Gemüsefeld mit Rolle
ist zum 1. **April** zu **vermieten**
(188) **Berlinerstr. 29.**
Hierzu **zwei** **Beilagen.**

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung vom 5. Februar.

Das Haus ist schwach besetzt.

1 Uhr. Am Bundesratspräsidenten Dr. Nieberding und andere.

Die zweite Beratung des Etats der Reichsjustizverwaltung wird beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ fortgesetzt.

Abg. Barqmann (Freis. Vp.): Das gegenwärtige System im Strafsanktion ist unhaltbar, die Einführung der bedingten Verurteilung durch Reichsgericht ist dringend erforderlich. Eine weitere Ausgestaltung der Zwangsverurteilung dürfte dem Gemeinwohl dienlich sein und der Lösung der Frage der Verurteilung jugendlicher Verbrecher zu Hilfe kommen. Ueber die Notwendigkeit der Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte herrscht so ziemlich Uebereinstimmung. Für eine schnelle Rechtsprechung und größere Sachlichkeit scheint mir die Angliederung an die Gewerbegerichte geboten. Die Amtsgerichte sind zu überlastet. Eine Statistik über die Fälle unschuldig Verhafteter und die Einlegung einer Kommission zur Vorberatung der Entschuldigungsfrage empfiehlt sich. Es sind schon schwierigeren Fragen gelöst worden als diese. Mindestens müssen schon jetzt die Behörden äußerste Vorsicht bei Verhaftungen walten lassen.

Abg. Dr. Herzfeld (Sozialdemokrat) geht auf den Fall Sternberg ein, der ein Kampf des Geldes, nicht des Kapitalismus, gegen die Justiz gewesen sei. Das Geld habe Verwüstungen auch unter den Vertheiligeren angerichtet. Redner geht sodann ein auf den Freispruch des Abgeordneten Wollenbutz durch das Reichsgericht in Sachen der Wälschen Streikverordnung. Die erste gegenseitige Entscheidung sei eine Verletzung des Reichsrechts bezw. der Koalitionsrechte gewesen. Eine Abänderung des schwurgerichtlichen Verfahrens heische dringend der Prozeß Holz in Mecklenburg, in dem der Gerichtshof das Opfer der politischen Leidenschaften der Regierung geworden sei.

Präsident Graf Vallestreem: Das dürfen Sie nicht sagen.

Abg. Dr. Herzfeld (fortfahrend) schildert ausführlich den Fall Holz-Wismar. Redner theilt hierauf einen Fall von Freiheitsberaubung mit, in welchem ein Schwerin ein Schneidmeister ins Armenhaus gesperrt worden sei, weil die Verwaltung für seine von ihm getrennt lebende Frau Ausgaben gehabt habe. Die Staatsanwaltschaft habe auf die erhobene Beschwerde geantwortet, es läge keine Veranlassung zum Einschreiten vor. Das Verfahren sei in jeder Beziehung ungesetzlich.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Ich glaube, auch der Reichstag wird unter dem Eindruck stehen, daß es eine starke Anforderung an einen Regierungsvertreter ist, auf Dinge so heterogener Art eine sachlich zureichende Antwort zu geben. Der letzte Gegenstand betrifft Fragen, von denen ich nicht erkennen kann, wie sie mit dem Reichsjustizamt in Verbindung gebracht werden sollen, mit dem Strafgesetzbuch hängen sie ebenfalls nicht zusammen, denn das Armen- oder Arbeitshaus, von dem die Rede ist, ist nicht identisch mit der Institution, von der das Strafgesetzbuch spricht. Bezüglich der Wälschen Verordnung habe ich immer betont, daß der Arbeiter auch bezüglich des Koalitionsrechtes das gleiche Recht hat, wie jeder andere, daß er sich aber auch den Beschränkungen unterwerfen muß, die das Gesetz für jeden vorsehrt. Ich glaube gern, daß der Herr Vorredner uns den großen Meinungsprozeß in Mecklenburg, dem er ja persönlich nahe gestanden hat, obgleich ich schillern wollen. Aber wenn er damit anfängt, die Staatsanwaltschaft zu beschuldigen, einen Tendenzprozeß geschaffen zu haben, gegen welchen Vorwurf sich diese Behörde hier nicht verteidigen kann, und den wir nicht beurtheilen können, weil uns das Material nicht vorliegt, wenn er fortfährt, die Richter der Parteilichkeit zu zeihen und wenn er gegen die Geschworenen den Vorwurf erhebt, sie hätten aus Parteilichkeit geurtheilt, dann bleibt überhaupt von dem ganzen Verfahren nichts mehr übrig, als die Objektivität des Herrn Vorredners. Sollte wirklich hier ein Unschuldigerverurtheilt worden sein, so wäre ich der erste, der ein Wiedereröffnungsverfahren wünschte. Aber auf dem Wege der Verdächtigung ist das nicht zu erreichen.

Abg. von Czarlinski (Pole) führt erneut Beschwerde über die Abänderung der Orthographie polnischer Namen in Personenstandsregister.

Abg. Windwald (Antisemit) beantwortet die Ermäßigung der Gerichtsgebühren. Diefelben seien so hoch, daß es jetzt für arme Leute in Zivilsachen kaum noch ein Recht gebe. Ferner sei die vermehrte Anwendung der bedingten Verurteilung zu empfehlen. Aus den gestrigen Ausführungen des Abgeordneten Stadthagen habe ich beinahe den Eindruck gewonnen, als ob dieser glaubt, der saubere Freund Sternberg könne am Ende unschuldig verurtheilt worden sein. Die Entrüstung des Abgeordneten Stadthagen gegen den Zeugen Erschleider ist nicht am Platz, der Staatsanwalt selbst hatte der Pflichttreue Erschleiders das höchste Lob gesprochen, die Entrüstung Stadthagens wäre viel mehr angebracht gewesen gegenüber einem solchen Scheusal, wie es der zwanzigfache jüdische Millionär Sternberg ist und dem Verhalten gewisser Vertheidiger in diesem Prozeß. Es ist nur zu bedauern, daß Sternberg nicht hat mit dem Tode bestraft werden können, denn ein solches Scheusal, das in einem halben Jahre 50 Mädchen — das macht im Jahr 100 Mädchen — verführt, ist hundertmal schlimmer als ein Mörder. Sehen Sie doch einmal den Fall, daß es 20 solcher Leute wie Sternberg in Berlin gebe! Die Anzahl der jüdischen Anwälte in Berlin ist noch viel größer, als der Minister Schönstedt im Abgeordnetenhaus feststellte. Herr Schönstedt ging, wenn er 1/2 der Anwälte als jüdisch bezeichnete, von dem religiösen Bekenntnis aus; wenn man nach der Stammeszugehörigkeit sieht, dann ist diese Zahl viel größer, und wenn die Sache so weiter geht, dann werden wir bald einen christlichen Anwalt mit der Laterne suchen können. Von einer Verletzung der Juden kann jetzt nicht mehr die Rede sein (Große Heiterkeit), eher könnte man von einer Verurteilung derselben in der Justiz reden. Ob der königliche Mord vor dieses Haus gehört oder nicht, darüber wollen wir nicht streiten. Er ist sicherlich wenigstens soviel am Platz, daß man sich zu den bereits gesagten Äußerungen über

diesen Fall äußern darf. Der Abgeordnete Bödel hat nicht behauptet, daß in König das Kapital der Justiz ein Schnippchen geschlagen hätte, sondern er hat es bloß beklagt, daß man in König nicht rasch genug zugegriffen und daß es infolge dessen wahrscheinlich jetzt nicht mehr gelingen wird, den Mörder zu finden, während man bei rechtzeitig veranlasseten Hausdurchsuchungen in großem Umfang wahrscheinlich mindestens der Fehler und Missethäter des Mordes habhaft geworden wäre. Diefen Ausführungen schließe ich mich voll an. Wenn man gelesen hat, daß erst vor ganz kurzer Zeit die Kleidungsstücke Winters in König ausgebreitet werden konnten, dann ist das doch der beste Beweis dafür, daß die Untersuchung nicht mit dem nötigen Nachdruck und dem erforderlichen Geschick geleitet worden ist. Wenn die Polizei unter Zuziehung der Feuerwehr gleich im Anfange jedes Haus durchsucht hätte, dann hätte man ganz bestimmt etwas gefunden, und selbst wenn es später geschehen wäre, dann könnte man wenigstens sagen, die Kriminalpolizei hat noch in letzter Stunde das Verhängnis nachzuholen gesucht. In Königs Falle aber hat es die Polizei so gemacht, wie jener Bauer, dem eine Schuld von 200 Mark ausbezahlt wird und der nur bis 170 zählt und dann beruhigt sagt: Bis dahin hat es gestimmt, der Rest wird auch stimmen. Es liegt nicht bloß im Interesse der jüdischen Bevölkerung von König, sondern im Interesse des ganzen deutschen Reiches, daß ein solcher Mord aufgeklärt wird. Die Fälle in Skurz und Xanten, die ähnliche Merkmale aufwiesen, seien noch immer nicht aufgeklärt. Die Antisemiten hätten keineswegs die Spur auf die Königer Juden gelenkt, dagegen hätten die Juden von Anfang an den Schlichtermeister Hoffmann verdächtigt. Das deutsche Volk verstehe nicht, warum die Behörde nicht zugegriffen habe.

Staatssekretär Dr. Nieberding: In der Angelegenheit ist das preussische Ministerium zuständig. Ich weise nicht, daß dasselbe im Abgeordnetenhaus Rede stehen wird. Aber hier die Sache zu diskutieren, führt nur zu weiterer Erregung; die brauchen wir aber nicht, sondern Kaltblütigkeit. Ich bin überzeugt, daß die preussische Verwaltung auch weiterhin alles thun wird, um dem Mord auf die Spur zu kommen.

Abg. Riedert (Freisinnige Vereinigung): Alle die Beschuldigungen, die die Antisemiten hier vorgebracht haben, sind von unseren Blättern schon Dutzend male widerlegt worden. Es ist nicht wahr, daß in König kein antisemitischer Vortrag gehalten ist, im Gegentheil, der ganze antisemitische Generalstab ist dort hingeleitet worden. Mit den Antisemiten über religiöse Gleichberechtigung zu diskutieren, lehnen wir ab, wir werden uns in diesem Punkte doch nie verständigen. (Sehr wahr! bei den Antisemiten.) Wenn Sie etwas wollen, kommen Sie mit einem Antrag, dann werden wir Ihnen schon die Wege weisen! Die gestrigen Äußerungen des Abgeordneten Bödel sind ungesuere Verdächtigungen, woher weiß er denn, daß der Mörder über die russische Grenze entflohen ist? Wenn er es gewußt und nicht dem Gericht mitgeteilt hat, hat er seine Pflicht verletzt. Den königlichen Mord bedauern auch wir, aber in den letzten 3 Jahren sind über 100 Morde nicht entdeckt. Verbrechen begehen alle Konfessionen. Der ganze Fall gehört ins Abgeordnetenhaus, wir stehen auch dort mitten in der Diskussion, die Kanaldedatte hat die Debatte nur unterbrochen. Ueber die Verhaftung des Hoffmann fühle ich auch ein tiefes Bedauern, aber noch mehr bedauere ich die Eingabe Hoffmanns an die Staatsanwaltschaft, in der er die Familie Levy beschuldigt, bei dem Mordetheiligt gewesen zu sein. Vor Gericht indessen hat Hoffmann zugeben müssen, daß er nichts Genaues wisse, sondern nur das auszusagen könne, was der Volksmund sage. Es ist unerhört, daß die Tribüne des Reichstags benutzt wird, um antisemitische Agitationsreden zu halten. Im Abgeordnetenhaus wird den Herren von autoritativer Seite hoffentlich die rechte Antwort zu theil werden, hier versichere ich darauf. (Weißal links.)

Abg. Horn-Sachsen (Sozialdemokrat, fast unverständlich) scheint sich über Verträge gegen die Gewerbeordnung in den sächsischen Glasfabriken zu beschweren, wird jedoch vom Präsidenten Grafen Vallestreem darauf aufmerksam gemacht, daß diese Beschwerden nur beim Reichsamt des Innern vorgebracht werden dürfen.

Abg. Horn (fortfahrend) scheint darauf einzelne Fälle anzuführen, aus denen hervorgehen soll, daß in Sachen die Arbeiter stets strenger als die Unternehmer bestraft würden.

Hierauf verlegt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. (Tagesordnung: Berichte der Geschäftsordnungskommission und Fortsetzung der Beratung über den Antrag auf Aufhebung der Theaterzensur.) Schluß 5 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Schlittenpartien. Die Loge „Janus“ unternimmt heute Nachmittag eine Schlittenpartie nach Kinkau; auch die Jüngung der Bäckermesse wird dorthin heute Nachmittag eine Schlittenfahrt machen.

Der hiesige katholische Gesellenverein veranstaltete am Sonntag im Pakerischen Saale sein 8. Stiftungsfest, zu dem nahe an 1100 Personen erschienen waren. Nach der Eröffnung des Abends durch mehrere Musikstücke ging der große Eröffnungschor von 120 Sängern überaus wirkungsvoll zu Gehör gebracht. Von den drei Nummern, welche gesungen wurden, wirkte wohl am meisten der kurze, aber überaus markante Handwerkergruß „Gott segne das ehrbare Handwerk“ — übrigens eine Komposition des Vereinspräsidenten, Herrn Divisionspfarrer Schittly. Hierauf folgte eine längere Rede des Vorsitzenden, Herrn Präparand Paradowski, in welcher Redner die Gründung, Ziele und Zwecke der Handwerkervereine darlegte. Der überaus interessante Vortrag schloß mit einem doppelten Hoch auf den Kaiser und den Papst. Von ganz besonderer Wirkung waren wiederum zwei Gesänge — ebenfalls gemischter Chor — aus dem Oratorium „Der heilige Aloisius“. Man glaubte sich, was die Motive und die Klangfülle anbetrifft, in eine Wagnerische Oper versetzt. Leider zog sich dieser erste Theil des Pro-

gramms infolge der Fülle des Gebotenen derartig in die Länge, daß man, um eine Abwechslung herbeizuführen, den dritten Theil vor den zweiten setzte. In diesem kam vorzugsweise die Komik zur Geltung. In dem zweiatigen Schauspiel: „Das geführte Jawort“ wirkte namentlich die von einem Herrn gespielte Damenrolle drastisch. Trotz der sonst ersten Handlung dieses Stückes hatte die Pseudodame stets die Lacher auf ihrer Seite. In der nun folgenden Operette: „Ein geschlagener Mann“ ernteten die Darsteller ebenfalls wegen ihres guten Spiels den wohlverdienten Beifall. Die größte Heiterkeit rief aber die Ensemblekomödie „Friedel-Michel beim Fotografieren“ hervor. — Es wurden den Besuchern im ganzen 21 Nummern geboten. In allererster Linie gebührt für das Gelingen des Abends Herrn Divisionspfarrer Schittly große Anerkennung, wenn man bedenkt, welchen Aufwand von Mühe es gekostet haben mag, mittels verhältnismäßig ungeschulter Kräfte derartige Leistungen zu vollbringen. Nach Beendigung der Aufführungen folgte gegen 1/2 Uhr der übliche Tanz.

Als gleichberechtigte Armenpflegerinnen sind nunmehr, wie man uns mittheilt, Frauen in Berlin zugelassen. Der Ausschuß zur Vorberatung der Aenderung und Verbesserung der Verwaltung der öffentlichen Armenpflege in Berlin hat folgenden Magistratsantrag nach einer ausführlichen Beratung und Begründung durch den Stadtrat Dr. Münsterberg angenommen: 1. Wählbar zu Mitgliedern einer Armenkommission sind ohne Unterschied des Geschlechts alle großjährigen Angehörigen eines deutschen Bundesstaates, die sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und in Berlin wohnhaft sind. Die Mitglieder der Armenkommission werden als Armenpfleger und Armenpflegerinnen bezeichnet. Die Amtsdauer der Mitglieder der Armenkommission beträgt drei Jahre (bisher sechs Jahre). 2. Die Armenkommission wird ermächtigt, Armenkreise (Dezentralisation) einzurichten. Die Kreisvorsitzer werden durch die Armenkommission aus dem Kreise ihrer Mitglieder oder aus Vorstehern der Armenkommission ernannt. In der Jahresitzung der Danziger Stadtverordneten hat man sich sehr günstig über die in der Armenpflege beschäftigten Frauen ausgesprochen. Es sind 47 Armenpflegerinnen thätig, und der Referent über die städtische Armenpflege schloß seinen Bericht damit, daß er sagte: „Die erhebliche Vermehrung in der Armenpflege, insbesondere die Beteiligung der Frauen hat zur Folge gehabt, daß die einzelnen Unterstützungsfälle gegen früher einer sorgfältigeren Prüfung und Kontrolle durch die betreffenden Armenpfleger haben unterzogen werden können. Die gesammte öffentliche Armenpflege ist dadurch wesentlich vertieft und individualisirt worden.“ Bei solchen Resultaten darf man hoffen, daß die ehrenamtliche Verwendung von Frauen in der Armenpflege sich über ganz Deutschland ausbreiten werde.

R. Schulz, 4. Februar. (Städtisch e s.) In der heutigen Stadtverordnetenitzung wurde mit allen gegen eine Stimme Kaufmann Wegener wieder zum Vorsitzenden und Kaufmann Lindau einstimmig zum Stellvertreter gewählt. Als Schriftführer wurde Stadtschreiber Kayma und als dessen Stellvertreter Stadtschreiber Heise bestimmt. Der Vorsitzende theilte mit, daß nach den Revisionsprotokollen der Stadtkassen vom 31. Janu r in der Kommunal- und Fortstasse ein Baarbestand von 94 777,65 Mark, in der Krankenkasse von 23 212,54 Mark, in der Korporationskasse von 159,39 Mark, in der Stadtkasse von 3747,46 Mark vorhanden waren. Bürgermeister Teller gab den Jahresbericht pro 1900. Darunter ist zu entnehmen, daß beim Ständesamt 264 Geburten und 172 Sterbefälle angemeldet und daß 42 Ehen geschlossen wurden. Bei der Volkszählung waren 4330 Personen anwesend. 59 Bauerlaubnisse wurden ausgeben, darunter 7 zur Erbauung neuer Wohnhäuser. An Abgaben und Lasten wurden aufgebracht: Einkommensteuer 4564,25 Mark, Ergänzungssteuer 705,53 Mark, Betriebssteuer 250 Mark, Feuerzollabgabe 6120,90 Mark, Renten 1775 Mark, Gemeindesteuer 42 710,54 Mark, in Summa also 56 125,72 Mark. Die Bahnhofstraße ist in einer Breite von 6 Metern neu von der Provinzialverwaltung gepflastert; im übrigen wurde die Pflasterung auf Kosten der Stadtgemeinde ausgeführt. Ebenfalls auf Kosten der Stadt wurde der Durchlaß in der Bahnhofstraße zwischen Hotel Jordan und Kuntel neu hergestellt und dafür 950 Mark aufgewendet. Mit einem Kostenaufwand von 5567,78 Mark wurden 80 Schwertklappen für Straßenbeleuchtung aufgestellt. Ein großer Theil des ehemaligen Kammereinwandes wurde im Dezember wieder erworben. Der städtische Etat für das neue Rechnungsjahr in Höhe von 110 260 Mark wurde genehmigt. Es wurde beschlossen, daß zur Aufbringung der Gemeindeabgaben 160 Prozent der Einkommensteuer, 200 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 300 Prozent der Betriebssteuer erhoben werden. Als Mitglied für das Magistratskollegium schied durch das Votum Kaufmann Emil Knitter aus; er wurde einstimmig wiedergewählt, und zwar vom April 1901 bis 1907. Es wurde beschlossen, einen Kostenschlag zur Tiefenerlegung des Durchlasses an der Thorneerchauffe anfertigen zu lassen. Zum Schluß willigte die Versammlung darin, daß an der Gemeindefschule I ein Abgabeklein anbracht wird.

is. Vorkauf, 5. Februar. (Verschiedenes.) In der letzten Sitzung des hiesigen Musikvereins theilte der Vorsitzende verschiedene Zuschriften der Landwirthschaftskammer mit. Es wurden mehrere Nachweisungen aufgestellt, so auch über Geflügelzucht. Hauptlehrer Biedte erstattete Bericht über die Klassenverhältnisse des Vereins und hielt einen ausführlichen und interessanten Vortrag „Ueber die Fürsorge der Hohenpollern für die Landwirthschaft“, indem er bei seinen Ausführungen auch die Erlasse und Verfügungen der betreffenden Fürsten vorlas. Es wurde dann beschlossen, daß das Vereinsfest am 16. Februar cr. stattfinden soll. Eine Kommission wurde mit der Anordnung und Leitung des Festes betraut. — Der hiesige Gendarm B. ist nach Gnesen versetzt. Ein Nachfolger ist bisher noch nicht bestimmt. Seine Vertretung ist den Gendarmen aus den Nachbarstädten zugewiesen. — Zum Festen des Kirchbaufonds der katholischen Kirche fand am 3. d. Mts. in Gornys Lokal eine Theateraufführung statt. Die Theilnahme war eine sehr zahlreiche. z. Rabitschin, 5. Februar. (Vaterländischer Frauenverein.) Vom Schlicht-

hause. Personalien.) Die Wohlthätigkeitsvorstellung des Vaterländischen Frauenvereins fand Sonntag im Janiszewskischen Saale statt, der voll besetzt war. Nach einem Prolog, den eine junge Dame wirkungsvoll zum Vortrag brachte, folgte der Einakter „Sie spart“. Daran schloß sich ein künstlerisch vorgetragen Violinolo, „Polonaise“ von Winiawski; zum Schluß wurde der Schwant „Lore“ oder „Ein Berliner im Schwarzwald“ aufgeführt. Die große Mühe, die die Mitwirkenden auf das Einstudiren ihrer Rollen verwandten, wurde ihnen durch den lebhaften Beifall der Gäste reichlich gelohnt. Zum Schluß wurde getanz. Die Einnahme betrug 274,60 Mark. — Im Monat Januar wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 31 Rinder, 30 Kühe, 96 Schweine, 3 Schafe und 23 Ziegen. Die Schlachtgebühr betrug 559,75 Mark. — Die Stelle des nach Bromberg versetzten Gerichtsvollziehers Hoffmann ist vom 1. Februar ab durch Gerichtsvollzieher Niemer aus Ostrowo besetzt worden.

a. Snowrazlat, 4. Februar. (Besichtigungs-L. Boden. Bürgererschützenverein.) Das in der Breitenstraße gelegene Hausgrundstück des Kaufmanns S. Dejnski ist durch freiwilligen Verkauf für 88 500 Mark in den Besitz des Kaufmanns Meierjohn übergegangen. — Ein neuer Erkrankungsfall an Boden ist amtlich in dem Hause Heiligegeiststraße Nr. 77 festgestellt worden. Es sind also mit diesem Fall zusammen nur 9 Erkrankungsfälle vorgekommen. — Der Bürgererschützenverein feierte am Sonntag Abend den Geburtstag des Kaisers durch Konzert, Prolog, Festsprache, lebende Bilder und Gesangsvorträge. Die Festsprache mit dem Kaiserhoch hielt der Vorsitzende Herr Landmesser Stubbe.

□ Gnesen, 5. Februar. (Die Ziele der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.) Die Ziele, die sich die Ein- und Verkaufsgenossenschaft, von der lezhin berichtet wurde, gesteckt hat, sind, wie des näheren bekannt wird, durchaus nicht auf den Ankauf einer guten und billigen Kohle beschränkt. Dieser sowohl, wie die Beschaffung von Dingemitteln und Futterstoffen sind nur Nebenpunkte. Sie treten weit zurück hinter der Hauptaufgabe, welcher sich die Genossenschaft widmen will, nämlich für den Gründung eines großen Getreidelaagers für den Kreis Gnesen und eventuell auch für die angrenzenden Kreise. Zweck desselben ist die Befestigung des Zwischenhandels und der Zwischenhändler im Getreidehandel. Natürlich kommen in erster Reihe die großen Grundbesitzer in betracht, deren Haltung auf die der kleineren Besitzer und die der Ansiedler zurückwirken dürfte. Eine Einigung auch nur über die ersten etwa vorzunehmenden Schritte ist bisher nicht erzielt worden. Auch auf der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung der landwirthschaftlichen Vereine der Kreise Gnesen und Witkowo, in welcher die Frage erörtert worden ist, ist ein Beschluß noch nicht gefaßt worden.

Sn. Krojante, 5. Februar. (Schützengilde.) Die hiesige Schützengilde, eine der ältesten der Umgegend, wurde im Jahre 1812 gegründet. Die Gilde, welche sich neben der Pflege von Königs- und Vaterlandsliebe auch als städtischer Sicherheitsverein die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in der Stadt zur Aufgabe machte, erhob damals das hohe Eintrittsgeld von 16 Talern, demzufolge der Verein sich aus sehr wohlhabenden Personen rekrutirte. Mittels königlicher Kabinetsordre vom 6. Juni 1845 erhielt die Gilde Korporationsrechte, während König Wilhelm I. dem Verein eine Fahne verlieh. Die Gilde besitzt Ländereien, welche ihr eine jährliche Pacht von 93 Mark eintragen. In den letzten Jahrzehnten schwand das Interesse für den einst so blühenden Verein immer mehr, so daß er auf 20 Mitglieder zusammengeschrumpft war. Neuerdings ist anstelle des verstorbenen Widenskommandeurs, des Besitzers Karl Teske, der Fleischermeister Orzechowski gewählt worden, unter dessen kräftiger Leitung sich ein Aufschwung der Gilde vorzubereiten scheint. In einer von demselben einberufenen Versammlung traten folgende 24 neue Mitglieder, unter ihnen auch der Bürgermeister, bei; weitere Beiträge sind mit Bestimmtheit zu erwarten.

Standesamt Schulz.

Vom 27. Januar bis 3. Februar.

Eheschließungen. Landwirth Gustav Destrach, Otterau, Minna Papke, Steinort. Geburten. Schuhmacher Rudolf Münde 1 S. Wessiger Franz Schwente 1 T. Arbeiter Heinrich Hermann 1 T. Sterbefälle. Alfred Bogelsang 7 M.

Standesamt Rafel.

(Stadtbezirk.)

Vom 28. Januar bis 3. Februar.

Aufgebote. Arbeiter Balen in Paryczynski, Valeria Rozlowska, beide hier. Kaufmann Isidor Wolff, Bromberg, Therese Lewy, hier. Eheschließungen. Ingenieur Ignacy Lufowski, Landsberg, Helene Glagel, hier. Arbeiter Franz Keller, Antonie Swatowska, beide hier. Arbeiter Martin Kaniecza, Wroctschin, Antonie Kaczynska, hier. Geburten. Arbeiter Peter Dröber 1 S. Zimmermann Felix Jachowski 1 S. Heizer Ignacy Maciowski 1 S. Schmied Johann Janowski 1 S. Dachdecker Theodor Nowicki 1 S. Eine uneheliche Geburt. Sterbefälle. Wilhelm Käse 12 W. Neolabia Krause 12 Tg. Margarete Guhnke 17 J.

Ball-Seiden-Robe mk.10.50

und höher — 14 Meter! — porto- u. zollfrei zugandt! Muster umgehen; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 85 Pfg. bis 18.65 Mk. p. Meter. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland. 7. Februar: Nahe Null, wolfig, Nebel, strichweise Mi. berichlag, lebhaft windig. 8. Februar: Feucht kalt, Niederschläge, windig, Sturmwarnung. 9. Februar: Warm veränderte Temperatur, wolfig, vielfach Niederschläge, Sturmwarnung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung vom 5. Februar.

Das Haus ist sehr gut besetzt.
Am Ministerische: von Miquel, von Thielen, Freiherr von Hammerstein, ein Kommissar aus dem Kriegsministerium u. a.
Zum Mitglied der Staatsschuldenkommission anstelle des Abgeordneten Büchhoff (freikonfessionell) wird der Abgeordnete Büchhoff wiedergewählt, zum Mitglied der statistischen Zentralkommission anstelle des verstorbenen Abgeordneten von Mantuffel (konfessionell) wird der Abgeordnete Freiherr von Buddenbrock (konfessionell) gewählt.
Ein Antrag Dr. Borck (Zentrum) und Gen. auf Einstellung eines gegen den Abgeordneten Langer (Zentrum) schwebenden Strafverfahrens wird debattelos angenommen.

Sobann geht das Haus die erste Lesung der Kanalvorlage fort.

Abg. Dr. W i e m e r (Freisinnige Volkspartei): Wir treten nicht mit besonderer Begeisterung an die Kanalvorlage heran, da wir als freiwillige Regierungspartei keine guten Erfahrungen gemacht haben. Der Abg. Richter wird doch auch gerade von der Regierung mit Vorliebe angegriffen. Wir beurteilen die Kanalvorlage vollkommen sachlich. Daß die Aussichten der Vorlage durch die Kompensationen, vor denen wir von vorn herein gewarnt haben, nicht gewachsen sind, haben die gestrigen Verhandlungen gezeigt. Man kommt jetzt mit immer neuen Forderungen, an die früher niemand gedacht hat. Sicher werden noch eine Reihe weiterer Forderungen in der Kommission gestellt werden. Aber wir sind Gegner jeden Versuchs, durch noch weitere Kompensationen das Schicksal der Vorlage noch mehr zu gefährden, ebenso sind wir entschieden dagegen, so wie der Abg. Graf Limburg wünscht, nur einen Teil der Vorlage anzunehmen. Den Nutzen der Kanäle namentlich wegen der billigen Tarife erkennen wir durchaus an. Sie sind in guten und schlechten Zeiten nützlich. Die Wasserstraßen begünstigen den Verkehr und darum sollten gerade die für Kanäle sein, welche ein noch stärkeres Anwachsen der großen Verkehrszentren nicht wünschen. Schon wegen des starken Anwachsens der Bevölkerung sind Kanäle notwendig und die landwirtschaftlichen Kreise haben gar keinen Anlaß, sich gegen Kanäle zu erklären. Im Gegenteile, das Interesse der Landwirtschaft, die Massengüter produziert und braucht, erfordert gerade den Bau von Wasserstraßen, abgesehen davon, daß damit auch landwirtschaftliche Meliorationen verbunden sind. Ein großes Interesse hat auch die in erfreulicher Entwicklung begriffene Binnenschifffahrt an der Vorlage, die in letzter Zeit eine stärkere Entwicklung gezeigt hat als die Eisenbahnen. Die militärischen Rücksichten spielen für uns in bezug auf die Vorlage nur eine sekundäre Rolle, wenn wir uns auch freuen, daß in diesem Fall einmal ausnahmsweise die militärischen Rücksichten mit den bürgerlichen zusammentreffen. Das Hauptstück der Vorlage ist und bleibt der Rhein-Elbe-Kanal. Er ist das Rückgrat der Vorlage, das nicht herausgenommen werden kann. Im einzelnen kann man ja noch einige besondere Wünsche haben. Auf alle Fälle aber wünschen wir eine tatsächliche Durchführung des Mittel-Landkanals, der auch für die Landwirtschaft am nützlichsten ist. Erträumt bin ich, daß jetzt von schlesischer Seite auf einmal Widerspruch gegen die Kompensationen für Schlefien erhoben wird. Die finanzielle Tragweite der Vorlage ist durch ihre Erweiterung eine viel größere geworden. Jedoch das Schicksal uns nicht. Wünschenswert ist eine jährliche Einstellung der für die Vorlage notwendigen Mittel in den Etat und eine stärkere Heranziehung der Interessenten zu den in der Vorlage enthaltenen landwirtschaftlichen Meliorationen. Man wird in der Kommission noch darauf zurückkommen müssen. Auch eine Ueberstufung über die Maximalgrenze der auf den neuen Kanälen zu erhebenden Abgaben müßte uns vorgelegt werden. Einen besonderen Einnahmeausfall für die Eisenbahnen erwarten wir nicht, aber wenn auch ein solcher Ausfall

stattfinden sollte, so können für uns doch solche fiskalischen Rücksichten gegenüber den Verkehrsinteressen nicht in Betracht kommen, namentlich, da die Eisenbahnen ohnehin den Verkehr bald nicht mehr allein bewältigen können. Die Wasserstraßen sind ein notwendiges Gegengewicht gegen das Monopol der Eisenbahnen. Wir fürchten, daß die Vorlage aus taktischen Erwägungen nicht so schnell, wie wünschenswert, erledigt wird. Man will sie mit dem Zolltarif verquickeln, wie gestern Abgeordneter von Zeblich verathen hat. Vielleicht wird der Ministerpräsident später sagen können: Doch ach, schon auf des Weges Mitte, verlassen die Begleiter mich, die Bälle brachen sie zur Hälfte, und liegen den Kanal im Stich. Wir werden beantragen, nicht die ganze Kanalvorlage, sondern nur die nicht zum Mittel-Landkanal gehörigen Teile an die Kommission zu verweisen. Wir müssen hier von dem Grundgesetz ausgehen: publica salus suprema lex. (Beifall rechts.)

Minister Frhr. v. H a m m e r s t e i n: Ich bin der Ansicht, daß die Kompensationen eine wesentliche Verbesserung der früheren Vorlage bedeuten. Wir haben jetzt ein groß angelegtes wasserwirtschaftliches Programm für die Gegenwart und Zukunft vor uns. Die Verbesserung des Wassers erfordert vor allem auch die Reinerhaltung des Wassers, die Indienststellung des Wassers als Verkehrsmittel und die Benutzung der Verkehrskraft des Wassers. Das Wasser hat von Erschaffung der Welt an bis jetzt als billigstes Verkehrsmittel gegolten. (Heiterkeit.) Wenn ich den Abgeordneten Graf Limburg bei der mangelhaften Musik gestern hier richtig verstanden habe, will er außer dem Mittel-Landkanal die Weserkanalisation durchaus nicht. Aber die Landwirtschaft in Hannover wollen die Weserkanalisation durchaus und würden ein Scheitern dieses Projekts schmerzlich vermischen. Darüber besteht allerdings kein Zweifel, daß mit der Ablehnung der Hauptvorlage auch die Kompensationen fallen würden. Dann aber wird die Folge sein, daß die an sich notwendigen Nebenprojekte zwar nicht fallen, aber doch sehr verzögert werden. Das ganze wasserwirtschaftliche Programm auch für die Zukunft zu entwickeln, wie es gewünscht wurde, ist unmöglich, denn die Geschichte lehrt, daß solche Programme durch die wirtschaftliche Entwicklung immer überholt werden. Den Bedenken, daß der Kanal einem Teil der Bevölkerung Vorteile auf Kosten anderer bietet, können wir nicht Rechnung tragen, es findet doch mit der Zeit immer ein Ausgleich statt. Würden wir solche Gründe gelten lassen, so wären wir heute noch ohne Eisenbahnen. (Nebener wird, da er mit sehr leiser Stimme vor sich hin spricht, immer unverständlich.) Es handelt sich hier darum, wollen wir vorwärts schreiten oder zurück? Vorwärts können wir nur schreiten, wenn wir Wasserstraßen bauen. Ohne solche würde die Verkehrsentwicklung rückwärts gehen. Ergehen Sie hier jetzt die Gelegenheit, damit wir zielbewußt und konsequent auf der Bahn einer jetzten Verkehrsentwicklung vorwärts schreiten. (Beifall.)

Abg. v. P a p p e n h e i m (konfessionell): Auch unsere Gegner müssen bezeugen, daß wir die jetzige Vorlage eingehend und vollständig geprüft und das Interesse der Gesamtheit dabei stets im Auge gehabt haben. Auch diese Vorlage werden wir ohne Vereinigungsgenommenheit sehr eingehend prüfen. Die Vorlage enthält, wie schon gestern hervorgehoben ist, ganz heterogene Bestandteile. Die Aussichten auf weitere Kompensationen sind durch diese Vorlage auf 15 Jahre anscheinend ausgeschlossen. Doch für ein Evangelium halte ich die Vorlage nicht. Herr Abgeordneter von Geyern hat gestern eine Rede des Grafen Schwerin-Leewitz hier ganz anders ausgelegt, als sie gemeint war. Herr Graf Schwerin hat durchaus nicht industrie-feindlich gesprochen, ebenso auch nicht Graf Kanitz. Sie (zu den Nationalliberalen) können nur etwas erreichen, wenn Sie mit uns Hand in Hand gehen. Die Kompensationen sind nur in die Vorlage hineingebracht worden, um Freunde für die ganze Vorlage zu gewinnen. Aber wenn man jetzt die in der Vorlage enthaltenen landwirtschaftlichen Meliorationen, die unbedingt notwendig sind, mit der ganzen Vorlage fallen lassen würde, dann trägt die Regierung die Verantwortung dafür, daß solche unbedingt notwendigen Maßnahmen unterbleiben. (Beifall rechts.) Wir sind nicht aus landwirtschaftlicher Interessentpolitik gegen die Kanäle.

Die Bedeutung der Kanäle für die Landwirtschaft ist nicht so groß. Mein, das Interesse der Allgemeinheit vertreten wir bei unserer Haltung zu der Vorlage. (Lachen links.) Die Kompensationen werden meiner Ansicht nach für die Vorlage keine Stimme mehr einbringen, denn ich kann mir nicht denken, daß wegen gewisser lokaler Vorteile jemand jetzt für die ganze Vorlage stimmen wird. Hauptächlich sind wir gegen die Vorlage, weil wir dadurch die Herrschaft über unsere Tarife verlieren. Ich beantrage Verweisung der ganzen Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Redner tritt sodann für eine Aufhebung der Gebührensfreiheit auf den natürlichen Wasserstraßen ein. Seine Freunde hielten die Vorlage geradezu für verneinend für die Staatsfinanzen. Es sei ein Unnennliches, daß sie die Abstimmung zur Vorlage vom Zolltarif abhängig machen wollten. Er erklärte das ausdrücklich namens seiner politischen Freunde. Soffentlich werde der Landwirtschaftsminister seine Stimme dahin abgeben, daß die landwirtschaftlichen Meliorationen, die in der Vorlage enthalten sind, auch dann vorgenommen werden, wenn der Mittel-Landkanal abgelehnt wird. Auch seine Freunde gingen von dem Grundgesetz aus: Salus publica suprema lex est. (Beifall rechts.)

Abg. C h l e r s (Freisinnige Vereinigung) ist überzeugt, daß dieses wasserwirtschaftliche Programm zum Segen unseres Vaterlandes aufgestellt ist und daß ihm finanzielle Bedenken nicht entgegenstehen. Die Befürchtung, es könne durch diese Vorlage ein Antagonismus unter den verschiedenen Abteilungen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten hervorgerufen werden, theile er nicht. Der Mittel-Landkanal sei nicht ein demokratisches Werk, wie die Konfessionen behaupteten, sondern er sei ein höchst aristokratisches Unternehmen. Vom politischen Standpunkte aus hätten seine Freunde keinen Grund, für den Kanal zu stimmen; sie ließen sich hierbei lediglich von wirtschaftlichen Motiven leiten. Die Regierung scheine der Zustimmung der Rechten und des Zentrums sehr sicher zu sein, denn sonst hätte sie die Linke wohl nicht so als quantitativ vorläufig behandelt. Sie sollte doch wenigstens vorläufig etwas rücksichtsvoller gegen die Linke sein. Wenn Herr Bismarck die Kanalvorlage eingebracht hätte, dann wäre sie vor zwei Jahren nicht ohne weiteres in der Berlesung verschwunden, denn Herr Bismarck habe gewußt, wie die Agrarier zu behandeln seien. Was am meisten zu fürchten sei, sei nicht das, was in der Vorlage stehe, sondern die Verquickung der Kanalvorlage mit dem Zolltarif. Die Zusagen der Staatsregierung in betreff der Zollverhöbungen scheiner den Agrariern noch nicht sicher genug zu sein. Aber durch die Verquickung mit der Kanalvorlage werde die Zollfrage auch nicht viel sicherer. Nach 15 Jahren, wenn der Kanal fertig sei, werden die Handelsverträge längst abgelaufen sein. Die Konfessionen müßten, wenn sie hoher Zölle sicher sein wollen, einen entsprechenden Artikel in die Verfassung aufnehmen, wonach der Zoll nie unter einen bestimmten Satz sinken darf.

Abg. Dr. S c h u l z - W o h m (nationalliberal, schwer verständlich): Durch die Vorlage geht ein hoher patriotischer Zug. Ungern vermisse ich in der Vorlage die Projekte über die Kanalisation der Lippe und der Masurischen Seen. Diesen als notwendig anerkannten Unternehmungen würde ich unbedingt zustimmen, wenn sie in der Vorlage enthalten wären, und ich hoffe heute noch, daß es gelingen wird, die Hindernisse, die diesen Unternehmungen entgegenstehen, zu beseitigen. Die hochentwickelten Eisenbahnen in dem westfälischen Kohlenrevier sind nicht mehr imstande, eine Steigerung des Verkehrs zu bewältigen. Hier kann nur eine leistungsfähige Wasserstraße helfen. Im weiteren Verlaufe seiner nur theilweise auf der Tribüne verständlichen Ausführungen bespricht der Redner bergbautechnische Fragen, betreffend die Sicherung von Gruben in der Nähe des Kanals. Schon in den sechziger Jahren begannen im westfälischen Kohlenrevier die Bestrebungen, neben den Eisenbahnen Wasserstraßen zu bauen. Der größte Teil des Bergbauvermögens fließt in die Taschen unserer nach Hunderttausenden zählenden Arbeiter. Diese hätten also von der Verbesserung der Verkehrswege große Vorteile. Wir sind die letzten, die die hohen Ver-

dienste des Ostens um unser Vaterland verdienen; wir wissen, was wir den großen Offizieren und Staatsmännern aus dem Osten der Monarchie verdanken, und wir hoffen, daß die Vorlage zur Herstellung und Befestigung des Friedens zwischen dem Osten und Westen dienen möge. (Beifall.)

Abg. S t e n g e l (freikonfessionell): Da die Regierung die Kanalvorlage zum zweiten mal einbringt, sind wir verpflichtet, ihre Gründe nochmals zu prüfen. Vielleicht empfiehlt es sich, einige der Projekte aus der Vorlage herauszunehmen und durch besonderes Gesetz anzunehmen. Ich denke dabei z. B. an die Regulierung von Oder, Spree und Havel und an den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, der im Interesse Stettins notwendig ist, nachdem Stettin durch den Nord-Ostsee-Kanal sehr schwer geschädigt worden ist. Meine Freunde sind der Meinung, daß die wirtschaftliche Bedeutung des Rhein-Elbe-Kanals nicht so groß sein wird, daß wir deshalb die Verantwortung für die großen Kosten, die er erfordert, auf uns nehmen könnten. Zweifellos wird der Kanal manchen Individualitäten nützen, aber die Zahl dieser Leute ist doch sehr beschränkt. Unsere Finanzen mögen ja augenblicklich glänzend sein; sie hängen aber eng mit der Entwicklung unseres gewerblichen Lebens zusammen, und wer weiß, wann für unser gewerbliches Leben auf die fetten die magren Jahre folgen werden! Außerdem wachsen nicht nur die Schulden des deutschen Reichs sondern auch des preussischen Staats unaufhaltsam. (Zuruf: Das sind doch nur Kapitalanlagen!) Ja, gewiß, z. B. der Dortmund-Ems-Kanal und ähnliche Kapitalanlagen. Angesichts des hohen Betrags unserer Schulden können wir doch nicht so sorglos mit unseren Finanzen umgehen, wie das von manchen Seiten gethan wird. Mit anderen Kanälen haben wir schlimme Erfahrungen gemacht, ich erinnere nur an den Dortmund-Ems-Kanal, der heute noch nicht im Betrieb ist, und bei dem Zeitungsnachrichten zufolge heute schon wieder eine Störung eingetreten ist. Die Einnahmen aus dem Dortmund-Ems-Kanal decken noch nicht den zehnten Theil der Ausgaben. (Hört! hört! rechts.) So lange sich meine Ueberzeugung von dem Nutzen und der Rentabilität der Kanäle nicht geändert hat, bin ich nicht in der Lage, für die Vorlage zu stimmen. Eisenbahnen kommen dem ganzen Lande, Kanäle aber nur einzelnen zu gute. Gewiß, unsere Zukunft liegt auf dem Wasser, aber nicht auf den Binnenwässern, sondern auf dem Weltmeer. Dazu bedürfen wir einer starken Flotte, die große finanzielle Depeche erfordert. Deshalb dürfen wir uns nicht in Unternehmungen einlassen, die unsere Finanzlage gefährden. (Beifall rechts.)

Minister von Thielen: Das Wort „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“ bezog sich allerdings zunächst auf den alles umflutenden Ozean, aber unsere Flotte gelangt erst zur rechten Bedeutung, wenn auch die Wasserstraßen im Inlande ausgebaut sind. Die Einwendungen gegen den Kanal erinnern an die Gründe, die früherzeit gegen die Eisenbahnen geltend gemacht, aber in treffender Weise von dem Abgeordneten Windthorst widerlegt sind. Die Vorlage enthält nur das, was wir jetzt als abgeklärtestes Projekt ansehen, aber das überhaupt damit das Wasserprogramm für alle Zeit erledigt ist, trifft doch nicht zu. Die Eisenbahnen reichen nicht mehr aus, den zunehmenden Verkehr zu bewältigen. Dazu kommt, daß Wasserwege den Eisenbahnen in mancher Hinsicht entschieden vorzuziehen sind. Wir werden Ihnen in der Kommission den Nachweis erbringen, daß die Projekte, die wir vorschlagen, finanziell völlig gesichert sind; ich möchte also die Kanalgegner bitten, dies Argument beiseite zu lassen. Es ist niemals gut, Waffen zu gebrauchen, die einem sofort aus der Hand geschlagen werden können. Glauben Sie, wir hätten die Kohlenhohe in Berlin so gut überwunden, wie wir sie überwunden haben, wenn wir nicht die schlesischen Kohlen in Schiffe hätten laden können? Das ist ja der große Vorteil der Kanäle, daß wir da mit ganz anderen Transporten rechnen können. Ich sehe schon Herrn von Pappenheim an, daß er mir nun keine großen Waggons empfehlen wird (Heiterkeit), aber auch sie können die Transporte auf Schiffen nicht erreichen. Daß der Dortmund-Ems-

15. Kapitel.

Und noch eine andere gab es unter dem Dache des Erlauer Schlosses, die inbrünstig das Ende dieser Nacht herbeisehnte.

Obwohl zum Tode ermattet nach den Aufregungen der letzten vierundzwanzig Stunden und der Schlummerlosigkeit der vorausgegangenen Nächte, hatte Margarete Corbach doch nicht gebuhlet, daß eine Fremde den Platz an der Lagerstätte ihres kranken Vaters einnahm. Sie hatte nach Einbruch der Dunkelheit Fräulein Therese fortgeschickt und hatte auch Moras Anberieten, ihr wenigstens noch für einige Stunden Gesellschaft zu leisten, mit freundlicher Entschiedenheit zurückgewiesen. Sie war der jungen Baroness gewiß von Herzen dankbar für die aufopfernde Liebenswürdigkeit, mit der sie während des ganzen Tages bemüht gewesen war, sie ihrer Kummer zu entreißen. Aber sie empfand es doch beinahe als eine Entwürdigung, als sie fort war; denn der Zwang, eine ruhige und gefasste Miene zu zeigen, während die Verzweiflung wie mit Tigertallen ihr Herz zerfleischt, ging nachgerade fast über ihre Kraft.

Um ihres Vaters Leben freilich brauchte sie für den Augenblick nicht mehr zu bangen. So wenigstens hatte ihr der Arzt bei seinem zweiten Besuch mit aller Bestimmtheit versichert. Und das Aussehen des noch immer ruhig schlummernden Professors, seine tiefen, gleichmäßigen Athembzüge, schienen die hoffnungsvolle Auffassung des Doktors voll auf zu bestätigen. Aber bei all ihrer zärtlichen Liebe für den unglücklichen alten Mann vermochte sie der glühenden Wundlung nicht froh zu werden. Es war in ihrer Seele kein Raum mehr für eine freudige Empfindung. Alles in ihr war geknickt und zerbrochen. Und nicht einmal so viel Kraft war ihr geblieben, sich an irgend eine letzte Hoffnung zu klammern.

Seitdem man ihr gesagt hatte, daß ihr Vater diesen Unfall aller menschlichen Voraussicht nach sehr rasch überwinden, daß er aus seinem langen Schlummer mit klarem Bewußtsein und frischen Kräften erwachen würde — seitdem konnte sie nur noch an die neuen Qualen denken, die nach diesem Erwachen seiner harten. Denn die dunkle, unbestimmte Ahnung eines furchtbaren Geheimnisses, das auf seinem Leben lastete — diese Ahnung, unter der sie seit langem wie unter einem beständigen Alpdruck gelitten — sie war ihr durch die letzten Ereignisse sehr schrecklichsten Gewißheit geworden. Und wenn sie über die Natur dieses Geheimnisses, zu dessen Mitwirkung er sie noch immer nicht gemacht hatte, auch nur Vermutungen hegen konnte, so bedeutete diese Ungewißheit mit ihrem Gefolge der schwärzesten Vorstellungen doch eher eine Beruhigung als eine Milderung ihrer Pein. (Fortf. folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Entweichte Kunst.

Roman von Reinhold Ortmann.

(31. Fortsetzung.)

„Ach, Burton, ich meine, diese unglückliche Bildergeschichte ist an allem schuld. Ich will Dir ja gewiß keinen Vorwurf machen, denn Du hast sicherlich mit reichlicher Ueberlegung und in der besten Absicht gehandelt. Aber es wäre doch wohl besser gewesen, wenn wir den Professor und seine Tochter niemals hätten hierher kommen lassen. Namentlich das Mädchen macht mir immer mehr den Eindruck einer hinterlistigen und gefährlichen Person.“

„Ah bah — was kümmert uns dies Mädchen! Daß es eine Dummkopf gewesen ist, mich mit ihrem halb verrückten Vater einzulassen, brauchst Du mir freilich nicht erst zu sagen. Aber ich bin nicht gekommen, um mit Dir über die Bildergeschichte zu reden. Das ist eine Sache, die mich allein angeht und die ich auch allein zu Ende führen werde. Nora hat sich Dir also nicht anvertraut und Du weißt nicht, wie sie über — nun, über die bewußte Frage denkt.“

„Mein. Aber daß sie mit ihrem Bruder darüber gesprochen hat, erscheint mir allerdings nicht als ein gutes Zeichen. Und wenn er so entschieden dagegen ist —“

Sie wagte es nicht, auch den Nachsatz auszusprechen; denn es war etwas in ihres Bruders Gesicht, das ihr Furcht einflößte. Seine Stirn war tief gefurcht, sein ohnehin brutales Kinn hatte sich noch weiter vorgeschoben und sein Blick erinnerte sie unwillkürlich an den einer Kobra, die mordlustig bereit ist, sich auf ihre Beute zu stürzen. Stumm saß er neben ihr auf dem kleinen englischen Sofa. Es war, als ob er ihre Anwesenheit vollständig vergessen hätte, denn Minuten vergingen, ohne daß er das peinliche Schweigen brach oder seine Augen von dem Bilde über ihrem Schreibtisch wanderte, das den alten Baron mit seinen beiden Kindern darstellte.

Und noch immer starrte er auf dies Bild, als er endlich mit seltsam heiser klingender Stimme sagte: „Mein, so lange dieser Bursche sein elendes Dasein weitererschleppt, wird Nora niemals mein werden, und so lange wirst Du eine Bettlerin bleiben, die auf die gnädigen Almosen ihrer hochgeborenen Stiefkinder angewiesen ist.“

„Du übertreibst, Burton! Mein Mann hat mich in seinem Testament schmählich behandelt — das ist leider nur zu wahr. Eine Bettlerin aber bin ich darum doch noch nicht. Und wenn Guido mir jetzt die beiden Gemälde für eine so große Summe abkauft —“

„Laß Dir die Hoffnung darauf vergehen!“ fiel er ein. „Von einem Verkauf der Bilder ist vorläufig nicht mehr die Rede. Die Erkrankung des Professors hat alle meine Pläne und Berechnungen über den Haufen geworfen. Aber wir wollen nicht noch einmal auf dies unerquickliche Thema zurückkommen. Darüber zu reden, ist auch später Zeit genug. Jetzt handelt es sich um Nora — ganz allein um sie.“

„Du hast also die Hoffnung noch nicht aufgegeben, sie zu gewinnen, auch wenn Du nun wirklich genöthigt sein solltest, Erlau zu verlassen?“

„Ich werde es nicht verlassen. Wenn einer von uns beiden gehen soll — so würde er es sein, der fort muß, nicht ich.“

„Er? — Guido? — Aber wie willst Du das anfangen? Du kannst ihn doch nicht aus seinem eigenen Hause, von seinem eigenen Grund und Boden verweisen.“

„Laß das meine Sorge sein,“ sagte er kurz. „Nur eine Frage noch. Hast Du jemals etwas davon bemerkt, daß zwischen Nora und diesem Doktor Rüdiger heimliche Beziehungen bestanden?“

Ethil schüttelte den Kopf.

„Nein, nicht das mindeste. Er hat sich ja fast alljährlich auf kurze Zeit hier in Partenhofen aufgehalten, und an Gelegenheiten, ihm ohne Vorwissen ihrer Angehörigen zu begegnen, würde es Nora nicht gefehlt haben. Aber ich bin sicher, daß Du Dich nach dieser Richtung hin nicht zu beunruhigen brauchst. Nora theilt ihres Bruders schwärmerische Freundschaft für diesen Doktor jedenfalls nicht.“

„Hast Du dafür Beweise? Oder ist es lediglich eine Vermuthung?“

„D, sie würde sich jedenfalls bei irgend einer Gelegenheit verrathen haben, wenn sie tieferes Interesse für ihn empfände. Und als sie neulich auf einem unserer kleinen Ausflüge — sicherlich rein zufällig — mit ihm zusammentraf, behandelten sie einander mit geradezu auffallender Kälte.“

„Das beweist gar nichts; denn es könnte sehr wohl Verstellung gewesen sein. Und es giebt da gewisse Anzeichen, die mir nicht gefallen. Aber da Du nichts Bestimmtes weißt, ist es müßig, weiter darüber zu reden. Und es ist spät geworden. Gehen wir also zur Ruhe!“

Er hatte sich erhoben, nachdem er einen Blick auf seine Taschenuhr geworfen.

„Gute Nacht“, sagte er kurz und ging zu Thür. In einer plötzlichen Aufwallung schmerzlicher Zärtlichkeit, wie sie ihm selten genug zeigte, eilte Ethil ihm nach und legte ihre Hände auf seine Schultern.

„Mein armer Burton! Wieviel Widerwärtig-

keiten mußt Du um meinetwillen über Dich ergehen lassen! Wächstest Du nicht, daß ich morgen mit Guido spreche, um wieder einen erträglichen Zustand zwischen Euch herzustellen?“

„Morgen? — Sein Gesicht verzerrte sich fast zur Grimasse. — „Ich hoffe, es wird morgen keiner Vermittelung mehr bedürfen zwischen ihm und mir.“

„Aber, mein Gott, was könnte sich denn bis morgen ereignen! Es ist etwas in Deinen Worten und in Deinem Aussehen, Burton, das mich ängstigt. Kannst Du Dich denn nicht rüchellos gegen mich aussprechen? Wenn Du so von mir gehst, werde ich gewiß kein Auge schließen in dieser Nacht.“

Er sah sie an, und es war, als kämpfe er mit einem Entschluß. Aber nach Verlauf einiger Sekunden schüttelte er abweisend den Kopf und entzog sich fast brutal ihrer zärtlichen Umarmung.

„So bleib in Gottes Namen wach. Vielleicht wirst Du sogar sehr gut daran thun; denn ich habe eine Empfindung, als könnten Dinge geschehen, die Dich ohnehin nicht ruhig schlafen lassen werden.“

„Du hast etwas vor, Burton — etwas Schreckliches vielleicht! O, ich beschwöre Dich, laß mich erfahren! Und ich verspreche Dir, daß ich schweigen will wie das Grab.“

„Anstian!“ unterbrach er sie brüsk. „Was sollte ich denn Schreckliches vorhaben? Glaubst Du etwa, daß ich mich mit der Absicht trage, jemanden zu ermorden?“

Sie fuhr zusammen, als ob er ihr einen Schlag versetzt hätte, und ganz entsezt starrte sie ihn an. Denn es war gar nicht Burton Harrissons Stimme gewesen, die sie da gehört hatte, sondern eine fremde, hohle Stimme gleich der eines Geistes auf dem Theater. Er las die Wirkung seiner Worte auf ihrem Gesicht, und er bemühte sich, durch ein spöttisches Aufschauen den peinlichen Eindruck zu verwischen.

„Fast scheint es, daß Du im Ernst an etwas Verwerthliches gedacht hast. Aber sei unbesorgt. Gift und Dolch gehören nicht zu den Requisitionen, mit denen ich meine Absichten durchzusetzen liebe. Ich dachte nur an den Professor, dessen Zustand sich verschlimmern oder der möglicherweise im Laufe der Nacht sterben könnte. Und nun genug für heute! Sonst kommen wir vielleicht noch zuguterletzt beide dahin, Wespenstiche zu sehen.“

Er reichte ihr die Hand und verließ das Zimmer. Ethil aber starrte noch lange mit großen, angstvollen Augen auf die Thür, die sich hinter ihm geschlossen hatte, und wieder, doch diesmal mit ganz anderen Empfindungen als vorher, regte sich in ihrem Herzen der sehnüchtige Wunsch:

„Wäre nur diese Nacht erst vorüber!“

Kanal nur der Anfang eines großen Kanalprojekts sein würde, darüber war sich der Landtag doch klar. Gewiß, er rentiert sich vorläufig noch nicht, aber das wird sich mit der Zeit ändern. Bei dem vorliegenden Projekt sind finanzielle Bedenken überhaupt nicht vorhanden, und auch die Kostenanschläge sind mit äußerster Vorsicht entworfen. Die Regierung ist bereit, in der Kommission jede Auskunft zu geben. (Beifall links.)

Minister Dr. v. Miquel: Ich stehe durchaus nicht auf dem Standpunkte einiger Herren von der Linken, daß der Staat nicht berechtigt wäre, große Einnahmen aus den Verkehrsmitteln an sich zu nehmen, für welche er das Risiko trägt. Allein schon vom Standpunkte des Risikos aus ist der Staat vollständig berechtigt, die Eisenbahntarife so zu gestalten, daß dieselben einen Ueberschuß ergeben, der mindestens so groß sein sollte, daß man dadurch die für das Unternehmen gemachten Schulden deckt. Würde einmal in Zukunft ein Verkehrsminister gar keine Rücksicht auf die Finanzen nehmen, sondern nur auf den Verkehr, und würden dann die Ueberschüsse aus den Staatseisenbahnen zurückgehen, dann müßte man sich doch nach einer Deckung umsehen, und dann würde die Frage entstehen, ob wir an den Ausgaben für die Eisenbahnen sparen oder ob wir Schulden machen sollen. Auf das Schuldenmachen werden Sie doch den preussischen Staat nicht verweisen wollen. Die Theorie der Wahrnehmung von Interessen der Verkehrsinteressen allein kann die Regierung nicht anerkennen. Nicht jede Tarifermäßigung erhöht die Einnahmen, oft ist das Gegenteil der Fall. Wenn Sie den kolossal anwachsenden Verkehr in der Rheinprovinz und in Westfalen allein durch Eisenbahnen decken wollten, so würden Sie ganz andere Ausgaben dafür haben als für diese Kanäle. Alles drängt nach billigen Tarifen. Eine Erhöhung der Tarife nach Maßgabe der Selbstkosten der Eisenbahnen ist gar nicht möglich. Es ist damit ähnlich wie mit der Landwirtschaft, bei der die Produktionskosten fortwährend im Steigen sind, aber ihre Höhe, ihr Wachsen oder Sinken nicht auf die Preise der landwirtschaftlichen Produkte. Die hängen von internationalen Verhältnissen ab und die Landwirtschaft ist nicht in der Lage, ihre Preise nach den erhöhten Produktionskosten einzurichten. Dies ist wohl einer der Hauptgründe, warum die besondere Lage der Landwirtschaft auch eine besondere Behandlung in Bezug auf die Zollverhältnisse erfordert. Die Umwandlung unseres Wagenmaterials, auf die hingewiesen wird, würde 500 Millionen kosten. (Hört! hört!) Wir haben zur Sicherung unserer Finanzen alle möglichen Mittel heranzuziehen wollen und alle möglichen Mittel versucht, wir wollten einen Ausgleichsfonds bilden. Der Landtag hat ihn abgelehnt. Würde einmal der Landtag sich auf den Standpunkt stellen, daß Betriebsmittel durch Anleihen beschafft werden müssen, so würden wir bald in die Lage vieler anderer Staaten geraten, die ihre Ueberschüsse vermehren und hinterher die Ausgaben, die sie von diesen Ueberschüssen hätten decken sollen, durch Anleihen aufbringen müssen. Die Kanäle, die wir bereits haben, haben nicht den geringsten Schaden angerichtet. Die Eisenbahnen brauchen ihre Tarife keineswegs so sehr herabzusetzen, wie es sonst nötig wäre, wenn nur der Tarif auf den Wassertrahen richtig normiert wird. (Sehr richtig!) Durch Gesetze können die Tarife natürlich nicht festgelegt werden, sie müssen in der Hand der Regierung bleiben, und Sie haben ja bedeutende Macht, auf die Regierung dahin einzuwirken, daß sie vom Wege des Rechts nicht abweicht. (Sehr richtig!) Waschen Sie davon ausgiebig Gebrauch. (Große Heiterkeit.)

Hierauf verlas sich das Haus.
Persönlich bemerkt.
Abg. Frhr. v. Redlich (Freikonservativ): Es ist gesagt worden, meine Zustimmung zur Kanalvorlage hinge von der Erhöhung der Getreidezölle ab. Nichts ist irriger, als diese Annahme. Ich habe nichts anderes gesagt, als daß angesichts der Bedeutung, welche die künftige Gestaltung der Zoll- und Handelsverhältnisse für unser Erwerbsleben und damit für unsere Finanzwirtschaft hat, man nicht früher ein Urtheil über eine für unsere Finanzen so weittragende Verkehrsmaßnahme fällen könne, als bis sich übersehen lasse, wie die künftige Gestaltung unserer Zoll- und Handelsverhältnisse sein wird. (Lachen links.) Zuruf: Das ist ja genau dasselbe! Nein, das ist ganz etwas anderes. Im Rahmen der persönlichen Bemerkung kann ich Ihnen nicht den Unterschied zwischen einer Zeitbestimmung und dem ursächlichen Zusammenhang auseinandersetzen.

Abg. Dr. W. Meyer (Freisinnige Volkspartei): Daß der Herr Abg. Freiherr von Redlich so sehr Mißverständnissen ausgesetzt ist, liegt offenbar daran, daß er von den Worten in übergeleiteter Weise Gebrauch macht, um seine Gedanken zu verbergen. (Heiterkeit links.)
Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Fortsetzung der ersten Lesung der Kanalvorlage.)
Schluß 5 Uhr.

Bunte Chronik.

Aus Lord Kitcheners Tagebuch.
Die „Deutsche Wochenszt.“ in den Niederlanden bringt folgende ergötzliche Parodie: Aus Lord Kitcheners Tagebuch: Pretoria, 10. Januar. Vob's (Robert's) hat mir gesagt, der Krieg sei aus und Vob's hat Recht. Ich handle also danach und telegraphire dementsprechend an Jos (Chamberlain). Heute konnte ich melden, daß bei der großen Ueberfüllung, an welcher die beiden einseitigen Republiken leiden, es ein wahres Glück zu nennen ist, daß eine große Anzahl Vuren sich entschlossen hat, das schwach bevölkerte Kapland zu kolonisieren und den Drangfuß überschritten hat. — Pretoria, 15. Januar. Herrlich! Die Verdrüderung zwischen den Vuren und meinen Truppen nimmt täglich an Herzlichkeit zu. Jos wird sich freuen, wenn er mein heultiges Telegramm liest. Auf acht verschiedenen Punkten der Delagoabai haben die Vuren meinen Kommissen einen Besuch gemacht und sich stundenlang mit ihnen eifrig unterhalten. Leider hatten es die Herren etwas eilig und zogen sich bald zurück. Nur in Velsaf blieben sie einige Tage und fraternisirten bereit mit den Meinigen, daß die letzteren ihnen all ihre Pferde, Waffen und Munition als Freundschaftsgeschenke geradezu aufzwangen. Soweit darf indessen unser Freundschaft nicht gehen und ich habe solche Geschenke jetzt streng verboten. — Pretoria, am 20. Januar. Wie ich höre, wetteifern in der Kapkolonie die Unfrigen darin, die neuen Einwanderer mit offenen Armen zu empfangen. Sie erlöse ihnen ihre ermüdeten Herde durch frische Thiere. Die Leute haben recht. Durch Milde regiert man die Welt, keine Geschenke erhalten die Freundschaft und dieser großartige Empfang der ehemaligen Republikaner wird den letzten Rest von Bitterkeit über den Krieg bald verschwinden machen. — Pretoria, 24. 1. Die neuen Einwanderer in der Kapkolonie sind bis in die

Nähe von Koppstadt gereist, ohne daß ihnen glücklicherweise ein Unfall zugefallen wäre. Werbe Wilner bitten, für einen großartigen Empfang der neuen Engländer zu sorgen, Feuerwerk, Kanonenschüsse etc. Die lieben Leute werden etwas ermüdet ankommen. — Pretoria, 25. 1. Einige Heisegesellschaften der Vuren beabsichtigen, wie mir geschrieben wird, eine Tour nach dem Meere zu machen. Die Gesellschaft unter der Leitung des Führers Herzog, des Cool der Vuren, reist über Clanwilliam nach dem Atlantischen Ozean, eine andere über Onksboorn nach dem Indischen Ozean. Habe nichts dagegen. Die reizenden Leute haben noch nie die See gesehen. Poor beggars! — Middelburg, 26. 1. Mächte geistern mit meinen Tommies, wotunter besonders die Militärsträflinge aufstehen, die ich zur Feier des neuen Jahres aus den Gefängnissen losgelassen, da der Krieg ja doch, wie Vob's sehr richtig bemerkte, zu Ende, ein Bidind nach Walmaral. Leider stieß uns dabei ein kleines Unglück zu. Einige unvorsichtige Kinder der Vuren hatten beim Spielen eine Dynamitpatrone auf den Schienen liegen lassen. Diese explodirte, wie das ja leider manchmal vorkommt, und mein Panzerzug, den ich zur Vergnügungsfahrt gewählt, um den Tommies eine Freude zu bereiten, flog zur Hälfte in die Luft. Das kommt von unvorsichtigen Spielen mit solchen Dingen. — Pretoria, 1. Februar. Jos läßt mich wissen, ich möchte sobald wie möglich nach Hause kommen. Die Friedens- und Verdrüderungsfeier zwischen Tommies und den Vuren hätte nun lange genug gedauert, nachdem Vob's den häßlichen Krieg doch schon im Oktober für beendet erklärt habe. Wir recht! Ich werde beginnen, meine Truppen zu diesem Zweck zu konzentriren, es geht dann einfacher und billiger mit Verpflegung und Abreise. — Pretoria, 5. Februar. Die Herzlichkeit unserer Vuren geht doch etwas zu weit. Freund Wilner telegraphirt, die im Kaplande eingewanderten Kolonisten aus den beiden ehemaligen Republiken wollten mich absolut nicht durchlassen. Sie hätten 15 Monate Krieg mit uns geführt; jetzt wollten sie das Friedensfest mit uns ebenso lange feiern. Vob's hätte das gesagt, bekauften sie. Die reinen Kinder! Werde mal sehen, was ich für sie thun kann. — Pretoria, 10. Februar. Chef meines Proviantwesens sagt mir eben, wir hätten nur noch für einige Tage Verpflegung über. Ich Gsel; den ganzen vorigen Monat habe ich den braven Vuren Proviantzüge in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt und jetzt leiden wir selbst Noth. Das geht nicht. Werde mit den Vuren verhandeln, mir etwas Proviant zurückzugeben. Wenn nicht, so werde ich drohen, ich ginge mit meinen Tommies einfach weg und dann könnten sie allein Friedensfest spielen, ohne uns. . .

Folgenden Karnevalscherz berichtet die „Augsb. Abztg.“: Herr Lebermaier konnte als Haus- und Feldbesitzer nicht umhin, sich der Einladungen zu rühmen, die er zu den nobelsten Willen erhalte, aber meist für seine Person unbeachtet lasse. Nächstens müsse er aber doch das Fest im Hotel K. mitmachen, wo nur geladene Gäste aus der feinsten Gesellschaft Zutritt haben in Vallolette. Freund Xaver V. erlaubte sich, geringfügig zu lächeln. „Wenn ich will, komm' i ohne Karten ne.“ — „Dös gib's nit.“ — „Was gib's denn? I komm' auf den Ball ohne Einladung und ohne schwarzen Anzug und red' mit Dir, hernach mußst Du, hal's die Welt verliert, uns alle da am Tisch a mol freihalten.“ Xaver nahm an. Am Abend entfiel plötzlich vor der Saalthüre ein großer Lärm. Eine grobe Stimme überschrie die Billeteure und Kellner; sie wurden unanft zur Seite geschoben von einem zornmüthigen Droschkenfischer, der im Mantel mit der Peitsche in der Hand sich den Eingang erzwang. „Wei Geld will i! Wo ist der Schundian, der mi nit zahlt hot? Dös war mer dös Richtige, an feinen Ball mitmachen und für an armen Fiater auß Zahlen verzeffen.“ Er stürzte auf Herrn Lebermaier zu. Der war ganz perplex, reichte ein Gelbfüß hin und sagte: „Ja verzeffen, verzeffen, sei nur stad und

Berliner Börsenbericht vom 5. Februar

Präussische und deutsche Fonds.	Hypotheken-Pfandbriefe.	Ausländische Staatspapiere.	Bergwerk- und Industrie-Papiere.
Dt. Reichsanl. 3/4 98,25	Pr. Comm.-Ob. 3/4 92,20	Argent. G. A. 5 86,25	Argens Moabit 11 4
do. do. 3/4 88,50	Pr. Abz. Pfbr. 100 4 96,90	do. innere 11 74,00	Wilm. Draub. 11 4
Pr. cons. St.-Anl. 4 97,80	Pr. Hyp.-Pf. (A. B.) 4 81,25	Gr. A. 81 n. 81 5 38,40	Vagnhof 12 4
do. do. do. 3/4 88,50	do. inf. B. 1905 4 81,25	Gr. C. Goldr. 4 40,30	Schultheiß 14 4
Staats-Schuld. 3/4 99,5	Pr. Pr. A. B. 1905 4 95,75	Ital. Rente gr. 5 36,50	Wag. V. D. 10 4
Berl. St.-Ob. Anl. 3/4 99,5	do. (XVIII) 1905 3/4 99,50	do. fl. 5 96,00	Wag. Str. B. 3 4
Bromb. St.-Anl. 3/4 99,5	do. (XVII) 1905 3/4 99,50	Magiarer 6 97,75	Wag. B. L. C. 0 4
Pof. Prov.-Anl. 3/4 98,75	do. (XVIII) 1905 3/4 99,50	do. 100 6 98,50	Wag. G. 4 4
do. do. do. 3/4 98,40	do. (XIX) 1909 4 97,50	Deft. Goldr. 4 99,90	Danz. Delm. 0 4
Berlin. Pfbr. 4 106,20	do. (XX) 1910 4 98,50	do. Silber 4 98,00	Gebr. M. F. 6 4
do. do. do. 3/4 96,30	do. Pf. C. D. 1907 3/4 91,50	do. 1860er L. 4 136,60	Fröder. do. 9 4
Rand. Zentr. 3/4 95,40	do. Comm. II 1910 4 10,25	do. 1864er L. 4 136,60	Gr. Berl. Str. 10 4
Kur. u. Neum. 3/4 96,30	do. Kleinb. 5. 1904 3/4 92,00	Portug. St.-Anl. 11 36,80	Gibernia 12 4
Stipendial-Pfbr. 3/4 84,70	Electim.-Hyp. 4 4	Rumän. Rente 5 4	Inowr. Salz 4 4
Bommerische 3/4 95,30		do. jund. Anl. 5 4	Janowitz 4 4
do. do. do. 3/4 95,30		do. amort. do. 5 84,00	do. nit. 4 192,90
Pofensche neu 4 11,60		do. do. do. 4 74,60	D. S. G. B. 9 4
do. do. do. 3/4 95,40		Rußl. 1880 A. 4 99,40	Romm. M. B. 4 4
Schle. neu 3/4 4		do. 1889 do. 5 4	Schle. Zinkf. 27 4
do. do. do. 3/4 86,30		do. Pr. A. 1864 5 4	Schwartzf. M. 4 193,25
Westpreuß. 3/4 95,40		do. do. 1865 4 293,5	Stett. Vulkan 12 4
do. laub. 3/4 84,50		do. Woderb. Pf. 5 4	Zuck. Rauh. 4 4
Pofensche 4 102,10		do. do. do. 4 4	
Preussische 4 102,10		Sich. S. Pf. 85 4 4	
Städtische 4 102,10		Serb. A. amort. 4 61,60	
Bab. Pr. A. 1867 4 141,75		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
Bater. Pr. Anl. 1855 50 4 155,50		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
Pr. Pr. A. 20 Th. 4 151,50		do. Goldr. 4 99,3	
Röm. Pr. A. 1867 3/4 131,80		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
Hambg. Pr. A. 68 3/4 4		do. 1889 do. 5 4	
Hildbr. Pr. Anl. 3/4 4		do. Pr. A. 1864 5 4	
Meining. L. 7 fl. 3/4 24,75		do. do. 1865 4 293,5	
Odenb. L. 40 Th. 3 128,90		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	
		do. Woderb. Pf. 5 4	
		do. do. do. 4 4	
		Sich. S. Pf. 85 4 4	
		Serb. A. amort. 4 61,60	
		Tür. 400-fr. L. 11 109,10	
		Ungar. L. 100 fl. 11 109,10	
		do. Goldr. 4 99,3	
		Rußl. 1880 A. 4 99,40	
		do. 1889 do. 5 4	
		do. Pr. A. 1864 5 4	
		do. do. 1865 4 293,5	

Nachruf!

Am Sonntag, den 3. Februar cr., verschied in Thorn unser hochgeschätztes Ehrenmitglied,

Herr Professor

Dr. Hirsch.

Der Verstorbenen war ein eifriger Förderer des deutschen Liedes und wird sein Andenken stets hoch in Ehren gehalten werden.

Der Männer-Gesang-Verein
Schulitz. (144)

Statt besonderer Meldung.

Am 4. Februar, nachm. 5 1/2 Uhr, verschied am Schlaganfall mein innigst geliebter Vater, unser guter Grossvater u. Urgrossvater, Bruder und Onkel, der Rentier (1004)

Jacob Lorenczewski

im Alter von 93 Jahren 7 Monaten. — Dies zeugen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen
Bromberg, den 6. Februar 1901.

Die Beerdigung findet am Freitag, d. 8. Februar 1901, nachmitt. 4 Uhr, von dem Trauerhause Brunnenstrasse 11 aus statt.



Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, (157)

Rudolf Behnke

(8. Comp.)

findet Freitag, den 8. d. Mts., nachmitt. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Pringenthal, Halleserstr. 11 aus statt.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, Rentier

Jakob Lorenczewski

(6. Comp.)

findet Freitag, den 8. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Brunnenstr. 11 aus statt.

Antreten des Ehrengelächtes um 1 1/2 Uhr am Vereinslokal bei Bartz, Fischerstr. 5.

Der Vorstand.

Verlobt: Frä. Martha Schwenke mit Frn. Arthur Wahler, Berlin-Kaufensfelde. — Frä. Paula Reiser mit Frn. Alfred Kurlbaum, Berlin-Potsdam.

Verheiratet: Hr. Paul Reische mit Frä. Elisabeth Rieck, Groß-Ottersleben.

Wer ertheilt deutschen Unterricht?

Off. unt. T. S. an die Geschäftsst. **Russischer Unterricht** gesucht. Offerten unt. W. F. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle.

Weitere Anmeldungen zu meinem **Sonntags-Lanzkurs** nebst entgegen. Privatunterricht in allen Fächern ertheile zu jeder Tages- u. Nachtzeit. **L. Wittig**, 192, Schleiergasse 1.

Am 1. d. Mts. auf dem Wege vom Theater zur Wilhelmstraße ein **braunfarb. Pompadur** mit Zubeh. verloren. Um Abgabe an die Geschäftsst. wird gebeten.

1 Pompadur (rosa Seide), Inhalt: 1 Dverglos (Perlmutter), 1 Bortemonaie mit etwas Gold, 1 Taschentuch mit G. ges., 1 W. w. Handtuch m. Nam. G. Brause, a. d. Wege v. Adler bis Gammstr. 20 Montag Abend verloren gegangen. Ges. Bel. abg. Gammstr. 20, II.

Mathilde Czinczoll, Modistin, Danzigerstr. 149, II empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Damen-Garderoben unter Garantie des Günstigen, auch ohne Anprobe. **Junge Damen** zur Erlernung der Schneiderkunst können sich melden.

Geldmarkt

6000-7000 Mk. zur ersten Hypothek gesucht. Off. n. R. 200 an die Geschäftsst. d. B.

7700 Mark auf 1 Grundstück im Mittelpunkt der Stadt a. 1. April cr. gesucht. Off. n. G. F. an die Geschäftsst.

Wer leiht 300 Mk. zu 6% auf Jahresfrist. Off. n. H. M. 541 an die Geschäftsst.

Für ein sehr rent. Detail-Gesch., leicht verkf. Kom. Art., ca. 50% u. m. Gew., wird frankheitsg. ein mögl. th. sol. Teilhab. m. etwas Kap. gef. Off. n. Z. 3000 a. d. G.

Eine sichere Hypothek von 14000 Mk. auf ein hiesiges größeres Grundstück zu 5% ist folglich oder später zu cedieren. Zu ertr. n. H. L. 100 i. d. Gschft.

5-6000 Mark nur an Selbstn. a. 1. St. sof. zu verg. Off. n. 5673 an die Gschft.

Sofort Geld erhalten. Sie distret für Waaren aller Art. Off. erb. an F. G. H.

Stenographen-Verein

(Stolze-Schrey.)

Geschäftliche Sitzung

am Donnerstag, 7. Februar, 1901.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister ist heute bei der Nr. 695 die Firma **Paul Boas**

in Bromberg- und im Prokurenregister unter Nr. 176 bei derselben Firma die Prokura der Frau Anna Boas geb. Hopp gelöscht worden.

Bromberg, den 31. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in

Bromberg in der Eichhorststraße belegenen, im Grundbuche von Bromberg, Kreis Bromberg, Posener Vorstadt, Band II, Blatt 579, Grundsteuerbuch Nr. 1288, Gebäudestruktur Nr. 337 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Rentiers Richard Wilhelm Döring eingetragenen

Grundstücks, Eichhorststraße Nr. 4, welches aus Vorderwohnhaus mit rechtem Seitenflügel, Waschküche, Pferdestall, Hofraum und Garten, Kartena. 5, Parzelle 445 der Gemarkung Bromberg, mit 28 a, 80 qm Flächeninhalt und 780 Mk. Nutzungswert besteht, soll dieses Grundstück

am **26. April 1901,** vormittags 9 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 des Landgerichtsgebäudes versteigert werden.

Bromberg, den 1. Februar 1901. **Königliches Amtsgericht.**

Thüringisches Technikum Jmenau Höhere u. mittlere Fachschule für Elektro- und Maschinen-Ingenieure. Leiter: Direktor Jentzen, Werkmeister Direktor Jentzen, Staatskommissar.

Als geübte Schneiderin empfiehlt sich (1039) **M. Büttner**, Rinkauerstr. 56.

Bolsterarbeiten jeder Art werden sauber und billig ausgeführt von **W. Lawrenz**, Tapezierer, Danzigerstraße 149.

Möbel-Beiladung nach Berlin und Gnd. März gesucht. (188) **F. Wodtke**, Möbeltransport.

Wäsche wd. saub. gewäsch. und geplättet. **E. Marquardt**, Elisabethmarkt 7.

Bettfed.-Reinigungsanstalt reinigt Federn sauber u. schnell. **Mauerstr. 1, Ecke Körnermarkt.**

Maskenanzüge t. Herren spottb. billig zu verlei. **Friedrichstr. 34, II.**

Damen-Maskenanzug billig zu verl. **Wilhelmstr. 76, III.**

Eleg. Damen-Masken billig zu verl. **Elisabethstr. 15, I.**

Elegante Maskenkostüme sind billig zu verleihen. (1007) **Friedrichstraße 31.**

Ein Damen-Maskenanzug billig zu verkaufen. (176) **Kaufhaus Moritz Meyersohn.**

Öffentlicher Vortrag.

Donnerstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Hotel Adler:

Die Frau in der öffentlichen Armenpflege

von Fräulein Alice Salomon, Berlin. Diskussion. (191)

Eintrittskarten zu 50 Pf. (Mitglieder frei) bei Frä. Barkow, Danzigerstr. 164 und Frau Ohm, Friedrichstr. 32 und an der Kasse.

Wichtig für Hausfrauen

So lange der Vorrath reicht, empfehlen wir:

1 Posten Buren-Handtücher, unverwüllich, 110 cm lang 50 cm breit, Stück 30 Pfg.

1 Posten bestänbte Damast-Tischtücher in drei verschied. Färbungen, Stück 1.00, 1.50, 1.90 Mk.

1 Posten Taschentücher, Rein-Leinen, gefärbt, 1/2 Dgd. 1.50 Mk. (112)

1 Posten fertige Wäsche, etwas bestänbt, enorm billig.

ca. 1000 Meter schwarzer Kleiderstoffe für Einsegnungsleider ganz bedeutend unter Preis. **Friedrich- u. Hofstr. 64a.**

Gronowski & Wolff, Friedrich- u. Hofstr. 64a.

Arbeitsmarkt

Ein Kassierer v. Geldern, welche als **Hausverwaltung,** auch **Kautionsfähig 5000 Mk.** Melbg. u. A. Z. II an die Geschäftsstelle.

Ein j. Mann mit Pa. Zeugnissen sucht Stellung als **Buchhalter, Lagerist, Expedient.** Werthe Off. n. S. B. 200 a. Gschft.

Suche Stellung als (1043) **Geschäftsstell., Speicherverw.** oder sonstig. Vertrauensposten. Fr. Zeugnisse. Gest. Offerten u. G. K. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Einige junge Leute können schnell Stellung erhalten als **Handb. u. Kassenboten.** Bewerbungen an **W. Hoffmann & Co., Hannover, Heiligerstraße 66.**

Bezirks-Inspektor. Von der „Iduna“ Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft in Halle a. S. wird für Bromberg und Umgeb. gegen feste Bezüge und evtl. Reisekosten Vergütung ein **Bezirks-Inspektor** gesucht.

Meldungen werden unter Angabe von Referenzen an die unterzeichnete General-Agentur erbeten. **General-Agentur Posen. Max Czapski.**

Tücht. Agenten für den Vertrieb eines Volksnahrungsmittels gesucht. Off. n. R. 112 an Th. Russ, Annoncen-Expedit., Berlin SW. 47.

3 Arbeitsburschen finden dauernde Beschäftigung. **Gustav Radv & Schacht** Danzigerstr. 99.

Junges Mädchen, gefügt auf gute Zeugnisse, sucht Stellung als **Buchhalterin** od. **Kassiererin** von sofort od. später. Gest. Off. n. B. K. a. d. Gschft.

Tüchtige Kassierin, auch läng. Zeit Buchhalterin gew., sucht per 1./4. in feiner Gschft. Stell. Off. n. K. A. 85 a. d. Geschäftsst.

Maschinist findet von sofort eventl. später Stellung. Offerten mit Gehaltsangaben zu richten an **Dampfmahlmühle Briesen** (Westpreußen).

Maschinist in feinem Hotel od. Restaurant wird für 1 j. Mädchen best. Fam. gef. Eintritt sofort mögl. Gest. Off. n. L. W. 979 Rudolf Mosse, Bromberg.

Rochelehre in feinem Hotel od. Restaurant wird für 1 j. Mädchen best. Fam. gef. Eintritt sofort mögl. Gest. Off. n. L. W. 979 Rudolf Mosse, Bromberg.

Rochelehre in feinem Hotel od. Restaurant wird für 1 j. Mädchen best. Fam. gef. Eintritt sofort mögl. Gest. Off. n. L. W. 979 Rudolf Mosse, Bromberg.

Rochelehre in feinem Hotel od. Restaurant wird für 1 j. Mädchen best. Fam. gef. Eintritt sofort mögl. Gest. Off. n. L. W. 979 Rudolf Mosse, Bromberg.

wirklich gute und billige Herren-, Jünglings- od. Knaben-Garderobe einzukaufen will, muß darauf sehen, eine Bezugsquelle zu wählen, zu der er unbedingt Vertrauen hat. Die Firma

Gustav Abicht Bromberg, Neue Pfarrstraße 5 hat sich dieses Ver-

Wer

trauen während ihres nunmehr 56 jährigen Bestehens in reichem Maße dadurch zu erwerben gewußt, daß sie ihrem Prinzip getreu nur erstklassige Fabrikate in den Verkauf bringen. Was nützen dem Käufer alle verlockenden Preise, wenn er dafür minderwertige sich schlecht tragende Waare bekommt. Wer deshalb Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Mäntel, Joppen, Schlafrocke fertig vortheilhaft kaufen will, besuche die Spezial-Abteilung des **Fachverhandlungshaus** (19)

Gustav Abicht, Bromberg.

Nach Rinkau! Schlittbahn ausgezeichnet, Gehbahn längs der Bahnstrecke, hergestellt durch Schneeflug, ganz vorzüglich. **Franz.**

Bethesda, Mutterhaus für Schwedern vom Roten Kreuz in Gnesen, bietet Jungfrauen und Witwen von guter Erziehung unentgeltl. gründl. Ausbildung in d. Krankenpflege, Heimat u. geordnete Lebensstellung mit Pensionsberechtigung. Auch sind Pensionärinnen f. kurzen Kursus Aufnahme. Auskunft erth. d. Oberin Frä. Dyckerhoff, Fr. Superintendent Kaubach und die Vorst. des Vaterl. Frauen-Zweigvereins, Fr. Mittm. Kieckebusch.

Schülerin u. jg. Mädch. sind jederzeit in meiner Familie freundlich und gewissenhafte Pension. Pensionspreis mäßig. **Fr. A. Goldner, Rinkstr. 8, II.**

Pensionäre (mos.) finden freundliche Aufnahme. **Blanka Goldstein, Friedrstr. 16, I.**

Kauf und Verkauf Ich beabsichtige meinen **Grundbesitz in Ratel,** bestehend aus einem großen Wohnhaus mit 3 Gärten und mehreren Wohnungen in bester Geschäftslage am Markt, einer Liegenschaft mit kleiner Wohnung in der Nähe der Nebe, einem Speichergebäude und Wiesen zu verkaufen. Anfragen bitte an Frn. Rechtsanwält Dr. Kallmann in Frankfurt a. M. zu richten.

Emanuel Kallmann. Etroh, diesjährige Waare, gepreßt, per Ctr. 240 Mk. in Bund, zu 20 Bund per Bund 50 Pfg., Säffel, gel. u. lutz. od. Rubin u. Ctr. 310 Mk. A. Meyer, Four. u. Futterm-Gesch. Telefon 562.

Erzieherin für 3 Mädchen, 12, 10, 8 Jahr. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erb. **Försterei Wühlsdorf** bei Gr. Nordorf.

Zuarbeiterinnen können sich melden. **A. Doering, Mittelstraße 17.**

Suche per 15. Februar oder 1. März ein besseres katholisches **Mädchen od. Fräulein** zur Beaufsichtigung eines 4- und eines 5jähr. Knaben, gleichzeitig als Stütze der Hausfrau. Gehaltsansprüche an Herrn **Mittmeier Bredow, Zwotravlatw.**

Kinderfräulein für 3 Kinder von 3 bis 6 Jahren vor halb gesucht. (143) **Fran Carl Lehmann, Wengrowitz.**

Lehrfräulein od. 2. Verkäuferin per 1. März nicht (1050) **Max Zweiniger, Gutgeschäft, Theaterplatz 4.**

Junge Damen, welche die **Schneiderkunst** praktisch erlernen wollen, können sich melden. Unentgeltliche können unentgeltlich lernen. (1042) **Geschw. Meyer, Elisabethstr. 41.**

Junge Damen, welche die **Schneiderkunst** erlernen wollen, können sich melden. Unentgeltliche können unentgeltlich lernen. (1042) **Geschw. Meyer, Elisabethstr. 41.**

Ein Mädchen zum Flaschenputzen und Bierabziehen kann sofort eintreten. **Wolff, Karlsruher 9.**

Ein Aufwärterin wird verlangt. Posenerstraße 4.

Aufwärterin gesucht verlangt. Schleierstraße 23, 1 Tr. links.

Ordentl. Aufwärterin sof. verlangt. Blumenstr. 4, 1 Tr. r.

1 saub. Aufwärterin von 12-14 Jahren gesucht. Danzigerstr. 43.

Junges Mädchen als Aufw. kann sich melden Elisabethstr. 41.

Aufwärterin für den ganzen Tag gesucht (192) **Frühstr. 12, 2 Tr.**

1 saub. Aufwärterin sofort gef. **Rinkauerstr. 32b, I.**

1 Aufw. w. z. 15. Febr. f. einige St. tägl. gef. Gymnasialstr. 3, II.

Tücht. Mädch. f. St. u. L. fgl. z. h. Dietrich, Bromb., Schlossstr. 5.

Tüchtige Mädchen f. Alles von sofort zu haben. **Fran Goertz, Elisabethstr. 4.**

Mädchen für Alles empfiehlt **Fr. Lewandowska, Bahnhofsstr. 11.**

Amme ist zu vermieten im Miethslokator von Frau **Dworznicka, Ratel, Brombergstraße 386.**

Allen meinen werthen Kunden die ganz ergebene Mittheil., daß ich vom heut. Tage ab m. **Feierabend** angehe. Best. Dank für das mir bisher erwiesene Vertrauen. **Sophie Werner.**

Nach Rinkau! Schlittbahn ausgezeichnet, Gehbahn längs der Bahnstrecke, hergestellt durch Schneeflug, ganz vorzüglich. **Franz.**

Bethesda, Mutterhaus für Schwedern vom Roten Kreuz in Gnesen, bietet Jungfrauen und Witwen von guter Erziehung unentgeltl. gründl. Ausbildung in d. Krankenpflege, Heimat u. geordnete Lebensstellung mit Pensionsberechtigung. Auch sind Pensionärinnen f. kurzen Kursus Aufnahme. Auskunft erth. d. Oberin Frä. Dyckerhoff, Fr. Superintendent Kaubach und die Vorst. des Vaterl. Frauen-Zweigvereins, Fr. Mittm. Kieckebusch.

Schülerin u. jg. Mädch. sind jederzeit in meiner Familie freundlich und gewissenhafte Pension. Pensionspreis mäßig. **Fr. A. Goldner, Rinkstr. 8, II.**

Pensionäre (mos.) finden freundliche Aufnahme. **Blanka Goldstein, Friedrstr. 16, I.**

Kauf und Verkauf Ich beabsichtige meinen **Grundbesitz in Ratel,** bestehend aus einem großen Wohnhaus mit 3 Gärten und mehreren Wohnungen in bester Geschäftslage am Markt, einer Liegenschaft mit kleiner Wohnung in der Nähe der Nebe, einem Speichergebäude und Wiesen zu verkaufen. Anfragen bitte an Frn. Rechtsanwält Dr. Kallmann in Frankfurt a. M. zu richten.

Emanuel Kallmann. Etroh, diesjährige Waare, gepreßt, per Ctr. 240 Mk. in Bund, zu 20 Bund per Bund 50 Pfg., Säffel, gel. u. lutz. od. Rubin u. Ctr. 310 Mk. A. Meyer, Four. u. Futterm-Gesch. Telefon 562.

Erzieherin für 3 Mädchen, 12, 10, 8 Jahr. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erb. **Försterei Wühlsdorf** bei Gr. Nordorf.

Zuarbeiterinnen können sich melden. **A. Doering, Mittelstraße 17.**

Suche per 15. Februar oder 1. März ein besseres katholisches **Mädchen od. Fräulein** zur Beaufsichtigung eines 4- und eines 5jähr. Knaben, gleichzeitig als Stütze der Hausfrau. Gehaltsansprüche an Herrn **Mittmeier Bredow, Zwotravlatw.**

Kinderfräulein für 3 Kinder von 3 bis 6 Jahren vor halb gesucht. (143) **Fran Carl Lehmann, Wengrowitz.**

Lehrfräulein od. 2. Verkäuferin per 1. März nicht (1050) **Max Zweiniger, Gutgeschäft, Theaterplatz 4.**

Junge Damen, welche die **Schneiderkunst** praktisch erlernen wollen, können sich melden. Unentgeltliche können unentgeltlich lernen. (1042) **Geschw. Meyer, Elisabethstr. 41.**

Junge Damen, welche die **Schneiderkunst** erlernen wollen, können sich melden. Unentgeltliche können unentgeltlich lernen. (1042) **Geschw. Meyer, Elisabethstr. 41.**

Ein Mädchen zum Flaschenputzen und Bierabziehen kann sofort eintreten. **Wolff, Karlsruher 9.**

Ein Aufwärterin wird verlangt. Posenerstraße 4.

Aufwärterin gesucht verlangt. Schleierstraße 23, 1 Tr. links.

Ordentl. Aufwärterin sof. verlangt. Blumenstr. 4, 1 Tr. r.

1 saub. Aufwärterin von 12-14 Jahren gesucht. Danzigerstr. 43.

Junges Mädchen als Aufw. kann sich melden Elisabethstr. 41.

Aufwärterin für den ganzen Tag gesucht (192) **Frühstr. 12, 2 Tr.**

1 saub. Aufwärterin sofort gef. **Rinkauerstr. 32b, I.**

1 Aufw. w. z. 15. Febr. f. einige St. tägl. gef. Gymnasialstr. 3, II.

Tücht. Mädch. f. St. u. L. fgl. z. h. Dietrich, Bromb., Schlossstr. 5.

Tüchtige Mädchen f. Alles von sofort zu haben. **Fran Goertz, Elisabethstr. 4.**

Mädchen für Alles empfiehlt **Fr. Lewandowska, Bahnhofsstr. 11.**

Amme ist zu vermieten im Miethslokator von Frau **Dworznicka, Ratel, Brombergstraße 386.**

Der Leich im Regierungsgarten ist bis auf den Grund ausgegraben. daher die sichere

Eisbahn für Kinder. (1016)

Carl Thiels Restaurant, Rinkauerstraße 28. **Donnerstag, den 7. d. M. Großes**

Wurst- u. Eisbeinessen mit musik. Abendunterhaltg. (193) **Carl Stoltz.**

Morgen Donnerstag, von 7 Uhr abends

Wursteffen wozu freundlichst einladet (193) **Felix Petzold, Löwestr. 3.** vis-à-vis der Hauptpost.

Restaurant z. Neustadt Louise- und Berl. Rinkauerstr. 64c. **Morgen Donnerstag**

großes Wursteffen (eigenes Fabrikat) wozu Freunde u. Bekannte ergebenst einladet **J. W. Fisch.**

Eduard Schulz's Wein- und Bier-Quelle. Täglich: **Platz. Eisbein, Vorkurst.**

Ohrenschwanzsuppe. Apfel-Blühwein. (80)

Engl. Porter v. Joh. Jeden Donnerstag **frische Blut, Leber- u. Grünwurst** eigenes Fabr., empf. **Martha Schmid, Bahnhofsstr. 78.**

Jed. Donnerstag Abend frische Blut, Leber- u. Grünwurst nebst Suppe. **G. Stöckmann, Elisabethstraße 46.**

Jeden Donnerstag frische Wurst u. Suppe. **Carl Reek jun., Friedrichstr. 37.**

frische Wurst bei **C. F. Thieme.**

Fischhalle empfiehl

gefrorene Portions-Schleie Pfd. 55 Pf. (378)

frische Barsche Pfd. 40 Pf. **u. fr. Seringe Mandel** 20 Pf.

Vergnügungen

Rathskeller. Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr: (221)

Gr. Frei-Konzert (Militär-Kapelle).

Kaiser-Panorama!!! Danzigerstr. 23. — Diese Woche: **Interessante Reise in Oesterreich-Ungarn.**

Concordia. (Direktor Eugen Bengs). Täglich: **Große Spezialitäten-Vorstellung.** Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater. Donnerstag, d. 7. Februar 1901: **Beneiz für Heinz Wolff.** (20. Novität; zum 1. Male.)

Die Liebesprobe. Schwan in 3 Akten von Trotha und Freund. **Anfang 7 1/2 Uhr** Freitag, 8. Februar: **Flachsmann als Erzieher.**

Gedenket der darbenenden Vögel!

Verantwortlich für den postischen Theil **L. Gollasch**, für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton **Konzerthetische Literatur** **Carl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L**